MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
153 (1942)

74 (16.3.1942)

urn:nbn:de:bsz:mh40-248408

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer Neues Tageblatt

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1,70 RM., durch die Post 1,70 RM. zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pf., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pf. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Montag, 16. März 1942

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 – Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

153. Jahrgang — Nummer 74

Gebetstag in Australien

Das Land fühlt: das Schicksal rückt unweigerlich näher

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 16. März.

In Australien waren am gestrigen Sonntag alle Kirchen überfüllt, da die Regierung zu einem nationalen Gebettag aufgefordert hatte.

In maßgebenden australischen Kreisen steht man auf dem Standpunkt, daß von japanischer Seite zunächst versucht werden würde, die Isolierung des australischen Kontinents zu vollenden und so alle Verbindungen zur See zwischen der amerikanischen Westküste und den wichtigen Häfen Australiens abzuschneiden. Die Torres-Straße sei heute bereits, auch ohne daß ein australischer Hafen von den Japanern besetzt worden sei, praktisch gesperrt.

Sehr interessant sind in diesem Zusammenhang die Hinweise des amerikanischen Journalisten Knickerbocker, der vor jeder Unterschätzung der japanischen strategischen Absichten ernsthaft warnt. Japan werde keinen Augenblick zögern, Australien anzugreifen und nicht einmal Alaska sei vor einem Angriff sicher. Viele Leute erklärten, derartige Vorstellungen seien einfach phantastisch, aber Knickerbocker fügt hinzu, „sie sind nicht so phantastisch, wie den meisten von uns, vor allem auch den meisten Engländern, noch vor kurzem der Fall von Singapur und Batavia erschien."

Australiens Regierung verkennt die Lage

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Tokio, 16. März.

Der Sprecher der Regierung antwortete am Montag auf die Frage, ob auf die letzte Rede des Premierministers Tojo eine Reaktion aus Australien vorliege, ihm seien lediglich Presseberichte bekannt, wonach der australische Kriegsminister angeblich Anweisungen für Angriffsoperationen gegen die japanischen Streitkräfte erteilt habe. Wie und wo die Australier zur Offensive übergehen wollen, sei allerdings unklar. Sollten die erwähnten Berichte den Tatsachen entsprechen und die Anordnung des Kriegsministers als Reaktion auf den wohlgemeinten Rat Tojos aufzufassen sein, so könne man nur sagen, daß Australien dann das gleiche Schicksal ereilen werde wie Niederländisch-Indien.

Pazifischer Kriegsrat nach Washington verlegt

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 16. März.

Wie der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" mitteilt, wird in nächster Zeit der Sitz des sogenannten pazifischen Kriegsrates von London nach Washington verlegt werden. Dies soll in der Hauptsache auf den besonderen Wunsch Australiens hin erfolgt sein, den ja Curtin erst noch in seiner Rundfunkansprache vom Samstag zum Ausdruck brachte.

Die Verlegung verdient daher in doppelter Hinsicht Beachtung: Einmal zeigt sie die australische Tendenz, sich aus dem Empire-Verband zugunsten einer engeren Verbindung an Amerika zu lösen und zum anderen bedeutet sie, daß das letzte Zentrum gemeinsamer Alliiertenplanung, das noch in London liegt, nun England auch noch entzogen wird. Die Entwicklung Englands zur amerikanischen Provinz wird immer deutlicher.

Unser Kriegsziel

* Mannheim, 16. März.

Der Führer hat in seiner gestrigen Rede zum Gedächtnis der gefallenen Helden noch einmal den Sinn des Kampfes umrissen, in dem heute das deutsche Volk wiederum steht: „Was auch das Schicksal von uns fordern mag, diese Jahre des Kampfes werden trotz allem kürzere sein als die Zeiten jenes langen und gesegneten Friedens, der das Ergebnis des heutigen Ringens sein wird."

Damit ist gesagt, worum es im wesentlichen in diesem Kampfe geht: um einen Frieden von Dauer und Fruchtbarkeit. Gewiß sind in dem gewaltigen Ringen auch andere Probleme mit zur Lösung reif geworden: die Raumnot des wachsenden deutschen Volkes; die Neuordnung einer Welt, in der die seit Jahrhunderten bestehende Macht- und Reichtumsverteilung veraltet und überholt ist; die Schaffung eines neuen Europa, das aus seiner vielfältigen Zersplitterung wieder zur Einheit nach innen und zur Freiheit nach außen zurückgeführt werden soll. Aber alle diese Probleme werden überschattet und überdacht von dem einen Problem: dem der Schaffung eines dauernden, gerechten und fruchtbaren Friedens. Denn alle anderen Probleme münden in dieses eine Problem: sind seine zwangsläufigen Teilerscheinungen, die sich nur deshalb so hart und so unerbittlich stellen, weil sie unlösbar mit diesem Zentralproblem der Schaffung eines wirklichen Friedens verbunden sind.

Gerade weil es um dieses Problem geht, darum ist aber auch der Krieg so hart, so unerbittlich, so langdauernd. Ginge es nur um territoriale Fragen, so könnte man sich einigen; wäre es ein Krieg nach altem dynastischem Muster, weil eine Regierung die andere nicht leiden kann und ein Volk das Regierungssystem des anderen als hassenswerte und das eigene Selbstgefühl beleidigende Einrichtung ansieht, dann könnte man darüber debattieren; würde nur darum gestritten werden, wie die Reichtümer dieser Erde neu verteilt werden sollen, dann ließe sich ein Verhandlungsmodus denken. Aber alles das sind nur Teilfragen, aus ihnen allen zusammen ergibt sich erst die wahre und einzige Ursache des Krieges: die Friedlosigkeit der Staaten und Menschen, und diese Gesamtursache muß beseitigt werden, wenn der Krieg seinen weltgeschichtlichen Sinn erfüllen und die Opfer dieses Krieges zu Segnungen für die ganze Zukunft werden sollen. Es genügt nicht, ein Stück Land zu erobern und im übrigen die Machtverteilung der Welt unverändert zu lassen; es genügt nicht, die Machtverteilung der Welt zu ändern und im übrigen die Geister des Hasses in Regierungen und Völkern weiter wirken zu lassen; es genügt nicht, Europa eine neue Einheit und einen neuen Frieden zu geben, während die Kräfte, die jahrhundertelang diesen Frieden gestört haben, außerhalb der Grenzen dieses Europas intakt bleiben. Es genügt mit einem Worte nicht, zu siegen, während Bolschewismus auf der einen und Plutokratismus auf der anderen Seite als wilde verwüstende Ströme die Saat neuen Krieges in die Zukunft tragen.

Daher das andere Wort des Führers: „Es kann nur eine einzige Lösung geben, nämlich diesen Kampf solange zu führen, bis die Sicherheit eines dauernden Friedens gegeben ist, d. h. aber bis zur Vernichtung der Feinde dieses Friedens!"

In dieser Erklärung des Führers hat jedes Wort seine wohlabgewogene Bedeutung. Sie gibt unserem Kampf seine ganze politische Weite, aber auch seine sachliche Begrenzung.

Deutschland führt diesen Krieg nicht gegen die Völker, die von ihren Führern auf das Schlachtfeld geschickt werden, sich mit ihm zu messen, und die sicherlich nicht weniger als das deutsche Volk im Frieden eines der kostbarsten Güter ihres nationalen und privaten Lebens sehen; es führt ihn gegen die Männer, die diesem Frieden, der gewiß ein Frieden geschichtlicher Korrektur, aber auch ein Frieden der Gerechtigkeit und der Wohlfahrt für alle sein wird und sein muß, sein Recht auf die Zukunft nicht gönnen. Es sind nicht sehr viele, und wir kennen alle sehr genau beim Namen, an den Fingern einer Hand sind sie aufzuzählen! Sie sind die herostratischen Verteidiger des alten Unfriedens; sie, deren persönliche Interessen in weitestgehendem Maße mit der Aufrechterhaltung des Hasses und des Neides zwischen den Völkern, des Klassenhasses und der Standesgegensätze innerhalb der Völker verknüpft sind, sind es, die sich dagegen stemmen, daß die Tür zu einer neuen Ordnung in der Geschichte der Welt und im Leben der Völker aufgebrochen wird. Sie, die die letzte Brandung der parlamentarischen Gezeiten-Welle emporgetragen hat, klammern sich nun mit wilder Verbissenheit an die Macht, bereit, für deren Rettung auch Wohl und Leben ihrer Völker zu opfern. Sie sind die Feinde des Friedens und unsere Feinde; verstünden die Völker das, die Dunkelheit dieses Krieges würde für sie und uns sich schneller lichten.

Verstehen sie es nicht, dann freilich wird der Krieg weitergehen. Wie lange, das wissen wir nicht. Das hat die Geschichte, die große Schweigerin, sich selbst vorbehalten. Sie hat andere Maße und andere Werte als wir. Generationen sind für sie nur ein Stündchen und Jahre, die das Leben eines Menschen füllen, nur ein Augenblick. Vor ihrer erhabenen Schau werden Menschennot und Menschensehnsucht klein. Und trotzdem: durch das Schwerste hat sie uns bereits hindurchgeführt. Der Krieg wird noch Opfer kosten und sie werden vielleicht nicht leichter sein als die, die wir bisher haben bringen müssen; aber diese unerbittliche Härte der Prüfungen, in der sie uns in den letzten Monaten abverlangt worden sind, wird kaum mehr wiederkommen. „Hinter uns

RAF-Angriffe - Englands ganze Offensive!?

In England geht die Kritik weiter: „Noch nie sind soviel Löwen von so wenig Eseln in so viele Niederlagen geführt worden!"

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Stockholm, 16. März.

Die Wiederaufnahme der englischen Bombardierungen besetzten und deutschen Gebiets hat in England weitgehendes Mißvergnügen ausgelöst.

Anläßlich der Niederlagen über dem Kanal, wo die drei deutschen Schlachtschiffe ungeschoren die englische Küste passieren konnten, hatte bekanntlich eine heftige Kritik eingesetzt, die den Wert der englischen Bombardierungsstrategie glatt bestritt. Diese Kritik erhält jetzt wieder Auftrieb. Dabei ist es nicht nur die Nutzlosigkeit jener Bombenangriffe, die in immer weiteren Kreisen eingesehen wird, denn darüber hinaus sieht man heute in der Wiederaufnahme dieser Taktik ein indirektes Eingeständnis der englischen Ohnmacht oder doch wenigstens des Fehlens des Willens, die sagenhafte „zweite Front" in Europa aufzurichten, die von Moskau erst kürzlich noch durch den Mund Litwinow-Finkelsteins so dringend gefordert wurde. Zum Sprachrohr dieser unzufriedenen englischen Kreise macht sich heute die den linken Flügel der Labour-Party nahestehende Zeitschrift „Tribune". Sie warnt die Regierung davor, während des entscheidenden Kampfes in Sowjetrußland eine passive Politik weiter zu führen. Wenn die Sowjetunion ohne andere britische Unterstützung als nur Waffenlieferungen und Luftangriffe auf Deutschland gezwungen werde, den Kampf das ganze Jahr hindurch fortzusetzen, dann könnte die Stimmung der drei Millionen Soldaten auf der britischen Insel und in der großen Masse, die gezwungen sei, sich dauernd mit neuen Einschränkungen abzufinden, gefährlich werden.

Viele militärische Sachverständige teilen, wie ein schwedischer Korrespondent aus London berichtet, diese Auffassung durchaus. Ein Kritiker rät allerdings, solange nicht an eine Offensive im Westen zu denken, bis die Luftwaffe und die Armee gelernt hätten, zusammenzuarbeiten und die Tonnagefrage sich wesentlich gebessert habe. Weder das eine noch das andere sei so schnell zu machen.

Sehr bezeichnend für die Stimmung ist eine Rede, die der konservative Unterhausabgeordnete Commander Bower gestern in Yorkshire hielt. Er beschuldigte die jetzige Kriegführung, daß sie überhaupt nicht imstande sei, irgend etwas aus den Erfahrungen zu lernen, während auf der anderen Seite die Männer und Frauen der britischen Frontlinie untadelig seien. Man könnte daher von dem heutigen England sagen:

„Niemals sind so viele tapfere Löwen von so wenig Eseln in so viele Niederlagen hineingeführt worden."

„Wir müssen", so fuhr er fort, „eine Zusicherung erhalten, daß diejenigen, welche anscheinend die Schuld daran tragen, daß wir das halbe Empire verloren haben und auf gutem Wege sind, den Krieg zu verlieren, nicht weiter in ihren Stellungen verbleiben dürfen, wo sie weiterhin unheilbaren Schaden anrichten können."

Der „Manchester Guardian" stellt eine Rede heraus, die dieser Tage Lord Winster im Oberhaus hielt und in der er dem Erstaunen weiter Kreise über die Art der letzten Kabinettsumbildung offen Ausdruck gab. Lord Winster erklärte nach dem Bericht des „Manchester Guardian": „Fünf prominente Mitglieder sind aus der Regierung ausgeschieden. Logisch wäre es, zu vermuten, daß dies die fünf Minister sind, die für die Ereignisse in Malaya und für den Fall Singapurs verantwortlich sind. Denn der Fall Singapurs war die Ursache der Regierungsumbildung. Man mag annehmen, daß Lord Moyne und Captain Margesson infolge der Art der Posten, die sie innehatten, in gewissem Grade für verantwortlich gehalten werden können. Aber wie steht es um die anderen drei Minister Greenwood, Lord Keith und Lord Beaverbrook? In welcher Weise können sie hauptsächlich oder selbst nur teilweise für das, was in Malaya geschehen ist, verantwortlich gemacht werden? Da die oberste Leitung des Krieges Aufgabe des engeren Kriegskabinetts ist, vermindert sich die Zahl der Verantwortlichen noch mehr. Denn diesem Kriegskabinett gehörten überhaupt nur Mr. Greenwood und Lord Beaverbrook an. Diese beiden Minister müßten also, wenn die Kabinettsumbildung einen Sinn haben soll, allein verantwortlich sein für den Fall Singapurs. Das aber ist absurd.

Infolgedessen muß man zu dem Schluß kommen, daß die wirklich verantwortlichen Männer nach wie vor in der Regierung sitzen. Wenn dies aber der Fall ist, was war dann der Zweck der Regierungsumbildung? Es scheint mir, als ob wir, wie es im alten Sprichwort heißt, das Haus niedergebrannt haben, ohne daß es uns dabei gelungen wäre, das Schwein zu braten."

Diese Kritik Lord Winsters und ihre betonte Herausstellung im „Manchester Guardian" beweist wiederum, daß sich die augenblickliche Regierungskrise in England in eine schleichende verwandelt hat.

Was ist mit Beaverbrook?

Lissabon (Sonderdienst d. NMZ.), 16. März.

In hiesigen amerikanischen und englischen Kreisen wird mit wachsender Dringlichkeit die Frage nach dem Verbleiben Lord Beaverbrooks gestellt. Nach seinem Ausscheiden aus dem Kriegskabinett ist er aus der Oeffentlichkeit verschwunden, nachdem mitgeteilt worden war, er werde seinen neuen Posten als Vertreter Großbritanniens in Washington, aber ohne Kabinettsrang, vorläufig noch nicht antreten können, weil er einen Asthma-Anfall gehabt habe. Da Lord Beaverbrook seit vielen Jahren an Asthma leidet, findet diese Erklärung wenig Glauben. In der englischen Presse wagt sich nach dem Sturz dieses in der letzten Zeit neben Churchill meistgenannten britischen Ministers die Kritik immer offener hervor. So vergleichen die Londoner „Financial Times" in einer für Lord Beaverbrook wenig günstigen Weise die Pläne Stafford Cripps' zur Reorganisation der britischen Kriegsindustrie mit denen Lord Beaverbrooks.

Eine offene Sprache . . .

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 16. März.

„Die gefährlichsten aller unserer Feinde sitzen im Innern des eigenen Landes", erklärt der konservative „Daily Telegraph", der Churchill sehr nahe steht, in einem riesiges Aufsehen erregenden Leitartikel, der ein bezeichnendes Licht auf die unterirdisch weiterschwelende Krise in England wirft.

In dem Leitartikel spricht das Blatt von „dunklen Elementen", die eine „gefährliche Stimmungsmache betreiben". „Diese Kritiker verfolgen", heißt es dann wörtlich weiter, „den Plan, alles zu kritisieren und alles für falsch zu erklären, was immer auch die Regierung und die militärischen Führer tun. Diesen Unruhestiftern hat sich auch eine Anzahl englischer Parlamentsmitglieder angeschlossen und kritisieren nun jeden außer sich selbst, daß er seine Pflicht nicht getan und den Ernst der Lage nicht in vollem Umfang erkennen kann".

Dieser Artikel dürfte, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, auf direkten Einfluß des Premierministers zurückzuführen sein. Der Sohn des Premierministers, „Major" Randolph Churchill, hatte bereits in der letzten Zeit mehrfach heftige Auseinandersetzungen mit englischen Politikern, die es „gewagt" hatten, die Richtigkeit der Politik seines Vaters und vor allem seine strategischen Maßnahmen anzuzweifeln. Randolphs Angriffe auf die Opposition waren außerordentlich persönlich zugespitzt und stellten den ersten eklatanten Bruch des seinerzeit zu Beginn des Krieges ausgerufenen „Burgfriedens" auf dem Gebiet der Innenpolitik dar.

Die Sowjets auf der Krim erneut zurückgeschlagen

Neues erfolgreiches Gefecht unserer Schnellboote im Kanal gegen englische Zerstörer

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Aus dem Führerhauptquartier, 16. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Halbinsel Kertsch wiederholte der Feind auch gestern seine von zahlreichen Panzern unterstützten Massenangriffe. Sie scheiterten an der tapferen Abwehr der deutsch-rumänischen Truppen. Die Sowjets hatten hohe blutige Verluste und verloren 48 Panzer. Damit wurden in den letzten drei Tagen an diesem Frontabschnitt insgesamt 136 feindliche Panzer vernichtet.

An anderen Stellen der Ostfront wurden feindliche Angriffe bei heftigem Schneesturm in harten Kämpfen zurückgeschlagen.

Starke Kampf- und Jagdfliegerverbände unterstützten in rollenden Angriffen die Kämpfe auf der Erde u. vernichteten 45 feindliche Flugzeuge; ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Bei der Abwehr starker, wochenlang wiederholter Angriffe des Feindes hat sich die sächsische 134. Infanterie-Division besonders ausgezeichnet.

An der Murmanküste wurden ein großer Transporter in Brand geworfen und Hafen- und Bahnanlagen in Murmansk erfolgreich bombardiert.

In Nordafrika wurden feindliche Aufklärungskräfte zurückgeworfen. Ein britischer Flugplatz im ägyptischen Küstengebiet sowie militärische Anlagen in Tobruk wurden erfolgreich bombardiert. Bei Luftangriffen auf feindliche Kraftfahrkolonnen in der östlichen Cyrenaika wurden mehrere Fahrzeuge in Brand geschossen.

Auf Malta griffen deutsche Kampf- und Jagdflugzeuge bei Tag und Nacht britische Flugplätze und Flakstellungen sowie militärische Anlagen von La Valetta an.

Schnellboote griffen im Kanal einen britischen Zerstörerverband an und torpedierten einen Zerstörer, der nach zwei starken Detonationen unterging. In einem weiteren Gefecht wurde ein britisches Kanonenboot so schwer getroffen, daß auch mit seinem Verlust zu rechnen ist. Ein eigenes Schnellboot wurde schwer beschädigt und ging nach Abschluß der Kämpfe beim Abschleppen unter.

Im mittleren Atlantik versenkte ein deutsches Kampfflugzeug ein britisches Handelsschiff von 20 000 BRT.

In den Kämpfen des 13. März hat der Oberwachtmeister Schroedel, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung, acht feindliche Panzer, darunter drei schwere, abgeschossen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Englische Angriffe in der Cyrenaika abgeschlagen

+ Rom, 16. März.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Cyrenaika-Front wurden feindliche, von Artillerie und Panzerkräften unterstützte Abteilungen unter empfindlichen Verlusten von unseren Erkundungstruppen zurückgeschlagen.

Bei einem heftigen Gefecht im Luftraum von El Aden mit zahlenmäßig weit überlegenen Streitkräften trugen die italienischen Jäger einen neuen Erfolg davon. Sie schossen vier englische Flugzeuge ab und beschädigten mehrere andere.

Auf dem Rückflug griffen unsere Verbände erfolgreich eine feindliche Autokolonne an. Etwa zehn Fahrzeuge wurden durch MG-Feuer in Brand geschossen. Eine unserer Maschinen kehrte nicht zurück.

Im mittleren Mittelmeer vernichteten deutsche Jäger im Verlauf wiederholter Angriffe drei Spitfire.

Der Gegner bombardierte von der Seeseite und aus der Luft die Stadt Rhodos. Militärische Ziele wurden nicht getroffen. Einige Gebäude, darunter die orthodoxe Kathedrale, erlitten unbeträchtliche Schäden. Sieben Zivilpersonen wurden getötet und zehn verletzt.

MARCHIVUM

liegt nicht nur ein Jahr der größten Kämpfe der Weltgeschichte, sondern auch der härtesten Erprobung unseres eigenen Volkes." Dieses Führerwort des Stolzes, des Aufatmens und der frohen Zuversicht steht wie ein Schlußstein hinter diesem Winterfeldzug der deutschen Heere, gegen die nicht nur der Feind, gegen die auch die Natur selber aufgestanden war. Nun wartet Deutschland voll Hoffnung, nun warten unsere Feinde voll Bangen auf die Signale des kommenden Sommers.

Wohin diese Signale unsere Soldaten rufen werden, hat der Führer klar genug gesagt: „Die bolschewistischen Horden werden von uns in dem kommenden Sommer bis zur Vernichtung geschlagen werden. Der bolschewistische Koloß darf die gesegneten Gefilde Europas nie mehr berühren, sondern soll in weitem Abstand von ihnen seine endgültige Grenze finden!" Damit sind Kampffeld und Kampfziel im Osten genau abgesteckt: Europa soll durch eine starke Sperrmauer, gebildet durch die siegreichen deutschen Waffen, von dem Riesenreich, das Stalin und seinem Bolschewismus nach dem kommenden Sommerfeldzug noch bleiben mag, abgeschirmt werden. Die schwelende Glut des Bolschewismus, die so lange, immer mehr zu offenem Feuer sich entzündend, über Europa sich ausbreiten durfte, mag dann, eingekeilt, gebändigt und bewacht von den siegreichen Armeen Deutschlands und seines japanischen Verbündeten, irgendwo, weit hinten im Osten, zu Ende brennen. Europa wird sie nicht mehr gefährlich werden.

Das wird das Kriegsziel dieses Jahres werden, eines der Kriegsziele: denn um Entscheidung wird nicht nur hier im Osten, um Entscheidung wird überall in der Welt gerungen! Und überall steht Deutschland stark genug, diese Entscheidung zu suchen. Das ist ja die große Gnade des Schicksals, für die wir uns heute, mitten im dritten Kriegsjahr, zu bedanken haben, daß die Geschichte uns in diesen zwei Jahren soviel an Siegen geschenkt hat, daß wir auch stark für den letzten Sieg geworden sind. Noch ist der Weg zu diesem letzten Siege nicht ganz frei, aber wir können ihn schon überschauen. Vom Gipfel unserer Siege reicht der Blick schon bis ans ferne Ufer des Friedens. Während die anderen im Tal ihrer Niederlage kämpfen, ohne Aussicht auf Sieg und blind von den Nebeln der Angst und der Schuld, kämpfen wir im freien Licht. Das gibt uns Trost für das, was kommen mag, und Gewißheit auf das, was ganz sicher nachher kommen wird: auf unseren endgültigen Sieg, der alle unsere Opfer verklären und sie adeln wird als die stolz und demütig gebrachte Gegengabe für einen Frieden, der gesegnet und fruchtbar sein soll für alle Zeiten!

D-, A. W.

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 16. März.

Der Heldengedenktag hat das ganze deutsche Volk in Ehrfurcht sich versammeln lassen vor den Opfern, die das Ringen und Kämpfen um Deutschlands Leben und Zukunft gefordert hat, vor 25 Jahren, vor 19 Jahren und jetzt in dem schwersten, aber auch ruhmvollsten aller Kriege des deutschen Schwertes. Ueber den Staatsakt im Zeughaus ist an anderer Stelle unseres Blattes ausführlich berichtet worden, bei dem der Führer Worte voll stolzer Trauer und soldatischer Zuversicht an das deutsche Volk richtete. Was der Führer über die einmaligen Ruhmestaten im Osten sprach, zündete in den Herzen aller, die diese Rede im Lichthof des Zeughauses mitanhören konnten, aber auch in den Seelen der Millionen, die am Rundfunk die Worte des Führers vernahmen. Der Weiheakt im Zeughaus und die Rede des Führers waren Ausdruck der Ehrfurcht vor denen, die ihr Leben dahingaben, damit Deutschland lebe.

•

„Den Sowjets bleibt nur noch kurze Zeit für einen Massensturm, denn die kommenden Monate sind wieder für die Deutschen", so schreibt der militärische Wochenbetrachter der Londoner „Times" in der Samstagausgabe über die Lage an der Sowjetfront. Die Worte des Führers im Lichthof des Zeughauses gaben für die kommenden Ereignisse an der Ostfront den sicheren Ausblick: Der bolschewistische Koloß wird in dem kommenden Sommer bis zur Vernichtung geschlagen. Die wieder zunehmende Aktivität der deutschen Waffen an der Sowjetfront, die aus den Wehrmachtsberichten der letzten Tage spricht, ist der verheißungsvolle Auftakt hierzu.

•

Bis Sonntagabend hatten die Engländer die neue Niederlage ihrer Flotte im Kanal noch nicht zugestanden. Man muß, um die Größe der deutschen Tat zu würdigen, daran erinnern, daß nach der letzten, für England so verlustreichen Kanalschlacht der Erste Lord der britischen Admiralität Alexander im Unterhaus die Erklärung abgab, es seien alle Sicherungsmaßnahmen getroffen, und zum zweiten Male werde den Deutschen kein Vorstoß in den Kanal gelingen. Kaum vierzehn Tage nachher ist dieser zweite Schlag der Deutschen gegen Britanniens Flotte erfolgt.

Verheißungsvoll kündigt sich in den neuen Versenkungen vor Amerika das kommende Frühjahr an. Die U-Bootwaffe, die Herr Churchill am 18. Mai vorigen Jahres schon als besiegt zu erklären den Mut hatte, wird ihm und Herrn Roosevelt noch manche Ueberraschung im kommenden Frühling und Sommer bringen.

•

Die Aktionen der Japaner zur See greifen immer mehr auf den Golf von Bengalen über. Die Briten erkennen die ihnen drohende Gefahr, denn sie haben nicht nur die ganze bengalische Küste am 14. d. M. als Kriegsgebiet erklärt, sie setzen auch bereits Ceylon in Verteidigungszustand, das den Japanern das Vordringen in das Arabische Meer abwehren soll. In dem Aufruf des Gouverneurs von Ceylon heißt es, Ceylon habe jetzt die Aufgabe, die vordem Singapur hatte, das Empire in Asien zu verteidigen. Seinem Schicksal wird Ceylon ebenso wenig entgehen wie das „uneinnehmbare" Singapur.

Im Tokioer Nachrichtendienst wurde gestern mitgeteilt, daß Sumatra zu neun Zehntel und Neu-Guinea zu zwei Fünftel besetzt seien. Diese neuen Angaben müssen große japanische Erfolge vorschreiben. Sie lassen mit Sicherheit annehmen, so schreibt der Lissaboner „Diario", daß, ehe der Monat März vergangen sein wird, Japans Armee an den Küsten Australiens steht.

Gedenktag im Protektorat

Eine politisch bedeutsame Rede Heydrichs

+ Prag, 16. März. Funkmeldung der NMZ.

Anläßlich des dritten Jahrestages der Schaffung des Protektorats Böhmen und Mähren durch den Führer fand im Prager Deutschen Opernhaus eine feierliche Gedenkstunde statt.

Der stellvertretende Reichsprotektor SS-Obergruppenführer Heydrich, wies in einer kurzen eindrucksvollen Ansprache u. a. darauf hin, daß der 15. März 1939 geschichtlich gesehen, nicht nur die Erfüllung der Wünsche des deutschen Herzens, sondern die reale Vollendung einer politischen Notwendigkeit darstellt. „Der große Krieg, den wir jetzt erleben", so sagte SS-Obergruppenführer Heydrich weiter, „ist der lebensentscheidende Kampf um den Bestand Großdeutschlands und Europas. Damit wird er politisch, wirtschaftlich und menschlich gerade wegen seiner notwendigen Opfer und Lasten als Schmelztiegel dazu beitragen,

daß endgültige Hineinwachsen dieses Raumes ins Reich zu vertiefen und zu vollenden.

So ist der heutige Tag politisch gesehen, ein Tag des dankbaren und achtungsvollen Erinnerns an jenen 15. März 1939, der staatspolitisch und rechtlich das Fundament und den Anfang schuf für jene Entwicklung und jene Aufgaben, die wir gemeinsam mit den Bewohnern Böhmens und Mährens gewillt sind im Sinne des Reiches vorantzutreiben und nach den Weisungen des Führers zu vollenden."

Telegrammwechsel zwischen Führer und Dr. Hacha

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Berlin, 16. März.

Anläßlich der Wiederkehr des Jahrestages der Neuordnung in Böhmen und Mähren hat Staatspräsident Dr. Hacha dem Führer telegraphisch Grüße und das Gelöbnis treuer Gefolgschaft übermittelt. Der Führer hat in seinem Antworttelegramm mit seinem Dank seinen aufrichtigen Wünschen für die Zukunft des tschechischen Volkes Ausdruck gegeben.

Agram besteht 700 Jahre. In Agram werden Vorbereitungen für die Feier des 700jährigen Bestehens Agrams als freier Stadt getroffen. Die Feier wird im Juli abgehalten werden.

Der 10. April kroatischer Staatsfeiertag. Durch eine Gesetzesverordnung wird der Tag der Gründung des unabhängigen Kroatien, der 10. April, zum Staatsfeiertag erklärt.

England leidet Mangel an Flugzeugöl

Sorgenvolle Betrachtungen des „Manchester Guardian" über das Tanker-Problem

— **Stockholm** (Sonderdienst d. NMZ.), 14. März.

Der „Manchester Guardian" beschäftigt sich in einem ausführlichen Artikel mit der Oelfrage. Das Blatt erklärt, die Weltölproduktion sei zwar im Jahre 1941 auf mindestens 2 220 000 000 Barrels gestiegen. Der größte Teil dieser Produktion werde von den Westmächten kontrolliert. Trotzdem sei die Lage kritisch. Die Schwierigkeiten liegen nach „Manchester Guardian" auf der einen Seite im Tankerproblem, auf der anderen Seite in der Frage der Oelraffinerien. „Das dringlichste Problem ist der Transport", schreibt das Blatt. „Alles Oel, was wir in diesem Lande verbrauchen und was von der Wehrmacht der Alliierten benötigt wird, muß über lange Seestrecken herangebracht werden. Nur in der Sowjetunion und in einigen Teilen des Mittleren Westens kann der Landweg benutzt werden. Die Welttankerflotte wurde zwar in den letzten zehn Jahren vor dem Kriege verstärkt, aber längst nicht in einem ausreichenden Maße. Selbst vor dem Kriege traten, wie z. B. im Jahre 1937 Zeiten akuter Knappheit an Tankschiffraum ein." Das Blatt weist dann weiter darauf hin, daß die Oelsorten, die im Kriege hauptsächlich gebraucht werden, nicht die gleichen sind, die man im Frieden in erster Linie benötigt. Ferner komme hinzu, daß die Raffinerieanlagen in der westlichen Hemisphäre, auf die sich die alliierten Streitkräfte heute besonders stützen müssen, nicht rechtzeitig genügend ausgebaut worden seien.

Infolgedessen würden gerade Spezialöle, vor allem Flugzeugöl in den nächsten Monaten knapp sein.

Es bleibe nichts anderes übrig, als zu warten, bis die nötigen Raffinerieanlagen in Nordamerika fertiggestellt sind. Das gleiche gelte auch für die Frage des synthetischen Gummis, da auch für seine Produktion im Augenblick nicht die genügenden Anlagen vorhanden seien, sondern erst im Laufe dieses Jahres geschaffen werden müßten.

„Gin, Geld und Vergnügen . . ."

Amerikas moralischer Katzenjammer: Kapuzinerpredigten an sich selbst

— **Lissabon** (Sonderdienst d. NMZ.), 14. März.

„Mehr als zwölf Jahre lang waren wir das übersättigste Volk der Erde. Wir waren besessen vom Gin, vom Geld, vom Luxus und vom Vergnügen"

schreibt der Washingtoner Korrespondent zahlreicher amerikanischer Zeitungen, Westbrook Pegler, in einer Betrachtung über die innenpolitische Lage der USA. „Viele Jahre lang hatte der protestantische Klerus keine anderen Sorgen als die Prohibition. In den großen Städten hatte die politische Korruption unter der Aegide politischer Führer so riesenhafte Ausmaße angenommen, daß das Vertrauen des Volkes in die amerikanische Regierungsform stark erschüttert wurde. Wir dachten nicht an unsere Freiheit oder an die Aufgaben des Bürgers. Die Gewinne, die hohen Einkommen, die Spekulation, der Alkohol waren unsere hauptsächlichsten Interessen."

Zu ähnlichen Erkenntnissen gelangt der amerikanische Journalist Henry R. Luce, der in einem Artikel in der Zeitschrift „Life" u. a. schreibt: „Das Mißgeschick, das am 7. Dezember über Amerika hereinbrach, war ein Zeichen für die Schwäche und die Verlegenheit des amerikanischen Lebens im Verlauf der letzten Jahre. Die Toten von Pearl Harbour waren Opfer eines schwachen und schwankenden Amerikas, das einen falschen Weg eingeschlagen hatte und das auch seine Rolle als Schrittmacher der Welt nur schlecht gespielt hat. Wir haben das Ende einer Epoche erreicht, die vielleicht die kleinmütigste der amerikanischen Geschichte ist. Es ist unmöglich, diese Jahre tragisch zu nennen, denn die Tragödie verlangt Würde des Schicksals. Aber diese Jahre hatten keine Würde in sich. Die Epoche, die jetzt ihrem Ende zugeht, war weniger tragisch als unwürdig. Jeder Amerikaner sieht sich augenscheinlich der unerbittlichsten Notwendigkeit seines Lebens gegenüber, der Notwendigkeit zu lernen, daß seine geistige Wiedergeburt erfolgen muß."

Eine Million neuer Arbeitsloser in den USA

EP, **Buenos Aires, 16. März.**

Um eine Million ist im Januar die Zahl der nordamerikanischen Arbeitslosen gestiegen. Die riesige Steigerung der Arbeitslosenzahl gerade im Januar wird von unterrichteter Seite mit der durch den Kriegseintritt der USA notwendig gewordenen Umstellung zahlreicher Betriebe erklärt. Am schwersten habe die nordamerikanische Automobilindustrie unter dieser Umstellung gelitten.

Maisky feiert Lenin

Enthüllung einer Gedenktafel für den Begründer des Bolschewismus

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Stockholm, 16. März.

In einem Hause in der Holford Square in Finsbury wurde gestern eine Gedenktafel durch den bolschewistischen Botschafter Maisky feierlich enthüllt. In jenem Hause hatte nämlich vor 14 Jahren Lenin gewohnt. In einer Ansprache bezeichnete Maisky den Schöpfer des Bolschewismus exaltiert als „einen der größten Männer aller Zeiten". Maisky ließ diese Gelegenheit nicht vorübergehen, ohne nochmals auf die Notwendigkeit einer Verstärkung der englisch-sowjetischen Freundschaft hinzudeuten, die für den Sieg erforderlich sei und für die „intime Zusammenarbeit nach dem Kriege".

Das Schicksal Irans vollendet sich

Die Engländer liefern Iran den Sowjets zur Bolschewisierung aus

+ Ankara, 15. März.

Durch das sowjetische Kommissariat in Täbris werden Vorbereitungen getroffen, die organisatorische und verwaltungsmäßige Eingliederung der iranischen Provinz Aserbeidschan zum Teil in die Aserbeidschaner Sowjetrepublik, zum anderen Teil in die Armenische Sowjetrepublik vorzunehmen. Der Regierungssitz der erweiterten Sowjetrepublik Aserbeidschan bleibt jedoch in Baku.

Wie aus Iran mitgeteilt wird, haben die Engländer ihre gesamten Truppen aus Iran auf irakisches Gebiet zurückgezogen.

Diesen Maßnahmen sowie die hiermit in Zusammenhang stehende Preisgabe des Irans an die Sowjets liegen die Abmachungen zugrunde, die anläßlich der Anwesenheit Edens in Moskau während der sogenannten Moskauer Konferenz getroffen wurden. Den Nachrichten aus Iran zufolge sind die Sowjets im Begriff, die totale Bolschewisierung Irans durchzusetzen. Man ist in maßgebenden politischen Kreisen Ankaras der Meinung, daß im Zuge dieser Bolschewisierungsmaßnahmen auch Teheran von den Sowjets militärisch besetzt werden wird.

Londoner Angst um Südafrika

Das Land will nicht in den Krieg gegen Japan hineingezogen werden

Drahtbericht unseres Korrespondenten

— Lissabon, 16. März.

Mit wachsender Sorge beobachtet man in London die Entwicklung der oppositionellen Stimmung in Südafrika, die seit einigen Wochen neuen Auftrieb bekommen hat. Je näher sich die Japaner an den Indischen Ozean heranschieben, desto größer werden die Befürchtungen der Opposition, daß die Südafrikanische Union in den Krieg gegen Japan mit hineingerissen und zu einem Stützpunkt des Empires im Osten gemacht werde. Die Opposition geht nach einem Bericht der „Daily Mail" auf dem Standpunkt, die Japaner hätten keinerlei Interesse an feindseligen Handlungen gegen die Südafrikanische Union, solange diese nicht von sich aus eine aktive japanfeindliche Haltung einnehme.

„Daily Mail" greift in diesem Zusammenhang den Oppositionsführer Dr. Malan heftig an, weil dieser erst vor kurzem im Parlament erklärte, die Bevölkerung der Union wünsche keinerlei Teilnahme südafrikanischer Truppen bei dem Kampf gegen Japan. Malan stellt die Frage: „Will man Südafrika zu einem Stützpunkt für die verbündeten Heere machen?" Malan gibt selbst die Antwort und erklärt, „wenn man das versuche, dann muß das Dominion eines Tages zu einem einzigen großen Schlachtfeld werden."

„Daily Mail" zieht aus dieser Rede die Folgerung, daß die Stimmung der Südafrikanischen Union in keiner Weise so geschlossen und einheitlich sei, wie Smuts in seinen Reden immer wieder vortäusche.

Dr. Hans Engel zum Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium ernannt. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsarbeitsministers den Ministerialdirektor Dr. Hans Engel zum Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium ernannt.

Politische Amnestie in der Slowakei. Anläßlich des dritten Jahrestages der Errichtung des selbständigen slowakischen Staates erließ Staatspräsident Dr. Tiso eine politische Amnestie für Straftaten vor dem 14. März 1942.

USA kostet der Krieg 140 Milliarden Dollar. Der USA-Finanzminister Morgenthau erklärte am Freitag im Finanzausschuß des Senats, das Kriegsprogramm erfordere 140 Milliarden Dollars.

Eine japanische Zeitung in Bangkok. Einer seit langem bestehenden Notwendigkeit entsprechend ist die erste japanische Zeitung in Thailand unter dem Namen „Bangkok Nippo" am 10. März zum erstenmal erschienen.

Winsu in Bareiros Hand

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

21

„Ah . . . die Kette . . .!" Katta steht auf und auch Albrecht erhebt sich sofort. Aber sie weist ihn nicht die Tür, wie er angenommen hat. „Nun habe ich wenigstens endlich die Verbindung." Sie zieht an dem Bronzegriff einer schön geschweiften Kommode, nimmt ein Kästchen heraus und legt es mit einer so nachlässigen Geste auf das Tischchen neben ihm, als ob sie es ihm zuwürfe. „Bitte!"

Zu seinem Aerger spürt Albrecht, daß ihm das Blut heiß in die Stirn steigt. Er ist zornig, verlegen, und zugleich stellt er wider Willen fest, daß jede ihrer knappen Bewegungen unerreicht ist in Anmut, in Hoheit, in Ausdrucksfähigkeit. Er berührt den Kasten nicht, streift ihn nur eben mit einem verächtlichen Blick. „Ich bin nicht gekommen, um von Ihnen das Eigentum meiner Frau zurückzufordern. Ich will Sie nicht im geringsten mit der Verdächtigung belästigen, daß Sie von der Herkunft des Schmuckes gewußt haben."

Sie steht ihm gegenüber, in einiger Entfernung — sehr steil und gerade —, sie ist nicht viel kleiner als er, und ihr Blick trifft stahlblau und stahlhart in den seinen. „Jedenfalls habe ich nicht angenommen, daß er gestohlen ist. Und ich nehme das auch jetzt nicht an. Im Gegensatz zu Ihnen kann ich mich zwar keiner großen Menschenkenntnis rühmen, aber soviel weiß ich denn doch, daß der kleine Hofstede kein Dieb ist. Wenn Sie ihn erzogen haben und ihn dann einer solchen Tat verdächtigen, dann tut es mir wirklich leid — für Sie und noch mehr für ihn!"

„Sie werden mir zugeben, daß es ein sonderbares Zusammentreffen ist." Albrecht hat das peinliche Gefühl, sich entschuldigen zu müssen, was seiner Natur durchaus zuwider ist. „Ich lasse für meine Frau ein Schmuckstück anfertigen, mit der ausdrücklichen Bedingung, daß ein gleiches nicht noch einmal hergestellt werden darf, es verschwindet, geht verloren kommt abhanden, ich sehe es, oder zum mindesten ein sehr ähnliches, an einer Dame, die mit meinem Schwager bekannt ist."

„Und daraus folgern Sie, daß diese Person, die Sie so freundlich sind als „Dame" zu bezeichnen, krampfhafte Versuche macht, einen unreifen Jungen in ihre Netze zu ziehen und solange es ihr nicht gelingt, ihn zu einer Heirat zu zwingen, ihn wenigstens zu Raub und Diebstahl verleitet!"

„Aber es liegt mir fern . . ."

„Oh nein! Es liegt Ihnen gar nicht fern! Wollen Sie nun vielleicht endlich Ihr Eigentum an sich nehmen?"

„Aber, mein gnä . . ."

Sie läßt ihn nicht zu Wort kommen. „Wie Sie nun die sonderbaren Zusammenhänge innerhalb Ihres Familienkreises aufklären, das ist Ihre Sache! Ich will damit nichts zu tun haben! Ganz nebenbei möchte ich nur bemerken, daß ich diese Kette nicht von Ihrem Schwager bekommen habe. Ich hätte von diesem Jungen auch niemals Geschenke angenommen, ich habe sie von . . . ich bin doch wohl nicht verpflichtet Ihnen darüber Auskunft zu geben, wer mir etwas schenkt, und aus welchen Gründen ich es annehme?"

„In keiner Weise. Nur können Sie nicht von mir verlangen, daß ich mich an fremdem Eigentum vergreife."

„Sie sind doch gekommen, um diese Kette wieder zu holen — also bitte! Sie steht zu Ihrer Verfügung!"

„Ich bin nicht gekommen, um die Kette wieder zu holen! Ich verbitte mir, daß Sie mir derartige Motive unterstellen!" Jetzt herrscht auch er sie an, in dem gleichen scharfen heftigen Ton, ohne die Stimme zu erheben. „Ich bin gekommen, um eine verwickelte Sachlage aufzuklären, aber nicht um Ihnen Geschenke abzunehmen, ganz gleichgültig, von wem Sie sie nun erhalten haben. Ich hatte auf Ihre Unterstützung gehofft." Sein Ton wird wesentlich ruhiger und wieder fast verbindlich. „Auf die Unterstützung einer klugen und weiterfahrenen Frau: es tut mir leid, wenn Sie mich mißverstanden haben."

„Ich glaube nicht, daß ich Sie mißverstanden habe. So klug bin ich allerdings." Auch sie spricht wieder ganz ruhig, aber in ihrem Lächeln liegt ein bitterer Spott. „Ich will Ihnen gern die beruhigende Versicherung geben, daß ich Ihren kleinen Schwager von mir fernhalten werde — noch ferner als bisher. Ich werde es in Zukunft auch vermeiden, mit ihm an einem Tisch zu sitzen oder ihm ein freundliches Wort zu geben. Schon im eigensten Interesse. Ich habe Aerger genug gehabt."

„Das bedaure ich aufrichtig. Und ich bin weit davon entfernt, ein solches Versprechen von Ihnen zu fordern."

„Wenn Sie es fordern würden, würde ich es auch nicht geben. So. Und nun stecken Sie endlich dieses Etui ein . . ."

„Ich denke gar nicht daran!"

„Soll ich es Ihnen vielleicht ins Haus schicken? Dann verursache ich wieder neue Komplikationen . ."

„Die ich gern vermeiden möchte. Ich habe keinen andern Wunsch, als daß Sie die Kette behalten — soweit ich überhaupt das geringste Recht habe, darüber zu verfügen."

„Wenn Sie nicht möchten, daß ich sie Ihnen zustelle, dann werde ich darauf Rücksicht nehmen und sie so lange verwahren, bis die Situation geklärt ist. Hoffentlich benachrichtigen Sie mich dann, an wen ich dieses höchst lästige Ding loswerden kann."

„Ich werde nicht verfehlen, Sie zu benachrichtigen!" Albrecht verneigt sich sehr förmlich. „Aber ich vermute, daß Sie diese Last trotzdem nicht loswerden. Vorläufig danke ich Ihnen für die Freundlichkeit, mit der Sie mich empfangen, und für die Geduld, mit der Sie mich angehört haben!"

„Oh, bitte!" Ein Zucken geht um ihre Nasenflügel, um ihre Mundwinkel, indem sie ihm die Tür öffnet.

28.

Die Tür ist noch keine Minute geschlossen, als sie wieder aufgeht.

„Hast du Besuch gehabt?" fragte Detlev Nehl im Eintreten. „Ist dieser Herr bei dir gewesen?"

„Ja." Das ist eine äußerst kurze und nicht sehr befriedigende Antwort. Detlev preßt die Lippen aufeinander. Vor vier Wochen noch wäre es eine Selbstverständlichkeit gewesen, daß er weiter gefragt hätte: wer war das? Und was wollte er bei dir? Aber dieses Recht scheint man ihm nicht mehr einräumen zu wollen.

„Wie war's gestern auf dem Fest?" fragt er ohne besondere Anteilnahme.

„Danke . . . ganz nett . . . du hattest wohl etwas wichtigeres vor, daß du nicht kommen konntest?"

„Ich hab' dich auf dem Fest gesucht wie eine Stecknadel." Er preßt das Eingeständnis wütend heraus. „Aber die Gnädige war nirgends zu finden! Was ist denn das?" Er hat das Kästchen auf dem Tisch ein paarmal hin und hergedreht, ehe er es öffnet, es ist keine Neugier, daß er schließlich den Deckel aufspringen läßt, er weiß überhaupt nicht, was er tut, er ist sehr mit seinen Gedanken beschäftigt, er ist im Zuge, Katta alles zu sagen: wie er sie gesucht hat, wie er sie vermißt hat, daß er sich ein Leben nicht vorstellen kann, in dem er sie dauernd vermissen soll, und dauernd suchen, vielleicht wäre das alles aus ihm hervorgebrochen, wenn nicht sein Blick plötzlich auf die Kette gefallen wäre. „Das ist doch . . ! Wie kommst du denn dazu?"

„Dein Entwurf, nicht wahr? Das wolltest du doch sagen?!"

„Ja, allerdings! Aber wie kommt das Ding in deine Wohnung?"

„Ja, siehst du, ich habe eben aufmerksame Freunde!" Das Spottlachen tanzt auf ihrem Gesicht. „Ich habe den Wunsch geäußert, deinen Entwurf zu sehen, und sofort habe ich diese Kette dreimal geschenkt bekommen!"

„Was soll das heißen? Drei solche Ketten . . .?"

„Nein, eine — immer dieselbe — aber von drei verschiedenen Leuten."

„Wieso? Was heißt das? Wer hat das Recht, dir solche Geschenke zu machen?!" Er verateift sich im Ton — mit einem solchen Ton darf er keine Erklärung von ihr verlangen, die sie ihm noch eben in bester Laune geben wollte.

„Jeder!" sagt sie kühl und fest. „Jeder, dem ich das Recht zugestehe! Bist du etwa anderer Ansicht? Du spielst dich auf wie ein eifersüchtiger Ehemann!"

„Ich spiele mich nicht auf!" schreit Detlev wütend. „Und ich habe kein Recht, eifersüchtig zu sein, ich weiß es. Ich bin nicht dein Ehemann, und ich werde es auch niemals werden, ich weiß es! Ich habe überhaupt keine Rechte, denn ich bin ja — im Augenblick wenigstens — nicht imstande, dir solche Geschenke zu Füßen zu legen! Noch dazu dreimal! Was heißt das überhaupt, du hast sie dreimal bekommen? Willst du mir nicht erklären . . .? Nein, du willst nicht, ich weiß, ich weiß! Du hast ja auch gar keine Veranlassung dazu! Daß wir uns einmal ganz gern gehabt haben, das spielt ja weiter keine Rolle!"

„Bitte, schrei nicht so!" sagt Katta blaß bis in die Lippen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 16. März.

Sonnenuntergang Montag 19.31 Uhr
Sonnenaufgang Dienstag 7.38 Uhr

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften

Was würden Sie mir raten?

Wie oft wird man im Leben um Rat gefragt und wie unverfänglich klingt die Bitte: „Was würden Sie mir raten?" Aber seien wir einmal ehrlich: streng genommen können wir in wichtigen Dingen uns doch nur selbst beraten, da niemand so wie wir, all die Umstände kennt und weiß, die unser Leben bisher bestimmten und die das Urteil über eine mehr oder weniger schwierige Angelegenheit wesentlich nach der einen oder anderen Seite hin beeinflussen können. Trotzdem wird immer wieder Rat erbeten und ebenso oft auch erteilt. Warum?

Weil wir eben alle aufeinander angewiesen sind, weil wir Schutz und Deckung suchen bei unseren Mitmenschen, also die Verantwortung für unser Tun und Lassen nicht allein tragen mögen. Das Sprichwort sagt: „Guter Rat ist teuer" und es spricht damit eine Lebenswahrheit aus, denn er sollte wirklich nicht wohlfeil an allen Gassen zu haben sein. Man darf seinen Rat, und sei es noch so gut gemeint, niemanden aufdrängen, sondern sollte ihn nur da abgeben, wo er gefordert wird und auch dann nur in den Fällen, wo der Fordernde ehrlich gegen sich selbst ist und nicht nur das hören will, was er schon längst beschlossen hat. Leute, die sehr viele Menschen um Rat fragen, richten sich in der Regel nach keinem Ratgeber, sondern sie fühlen sich nur immer getrieben und bewogen, „ihren Fall" so und so oft durchzusprechen.

Andererseits gibt es auch Menschen, die lassen jeden treuen, aus liebevollem Herzen gesprochenen Rat als eine Art Freiheitsberaubung auf. Ihnen ist dann freilich nicht zu raten und nicht zu helfen, ebensowenig wie denen, die sich aus feiger Vorsicht jeder Raterteilung entziehen; sie wollen nicht moralisch verantwortlich gemacht werden, wenn eine Sache etwas schief geht.

Wochenspruch der NSDAP

„In der Hingabe des eigenen Lebens für die Gemeinschaft liegt die Krönung allen Opfersinnes."
Adolf Hitler.

Das vorzeitige Abitur bei Einberufung

Während des Krieges wird Schülern der Klasse 8 bei Einberufung zum Wehrdienst vorzeitig die Reife zuerkannt. Damit eine sichere Grundlage für diese vorzeitige Zuerkennung der Reife gewährleistet ist, hat der Reichserziehungsminister folgendes bestimmt: der vorzeitige Reifevermerk darf, wenn die übrigen Voraussetzungen erfüllt sind, nur solchen Schülern gegeben werden, die spätestens mit Beginn der Klasse 7 in die höhere Schule eingetreten sind. Schüler, bei denen also der Zugang zur höheren Schule aus anderen Schularten oder nach privater Vorbereitung — auch nach Besuch nicht anerkannter Privatschulen — erst später erfolgt ist, kann die Reife nicht vorzeitig zuerkannt werden. Besonders begründete Anträge auf Ausnahmegenehmigung sind dem Reichserziehungsminister vorzulegen.

** **Mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse** und anderen Ehrenzeichen wurde Unteroffizier Emil Baier, Sandhofen, Taubenstraße 2a, ausgezeichnet. — Mit dem E.K II wurde Obergefreiter Peter Jrock, Käferialer Straße 65, ausgezeichnet.

** **Der Bieruntersatz als Urkunde.** Als Dokument wurde durch ein thüringisches Gericht der Bierdeckel ausgelegt. Eine durstige Seele hatte in einer Gastwirtschaft den Bieruntersatz mit den bedenklich aufgelaufenen Strichen kurzerhand in kleine Stücke zerfetzt, um die Abrechnung zu durchkreuzen. Hierfür kam er wegen Betrugs und Urkundenfälschung für einen Monat ins Gefängnis.

Wenn der Steuerbescheid kommt . . .

Bis Ende Februar mußten die Steuererklärungen für das vergangene Kalenderjahr bei den zuständigen Finanzämtern eingereicht werden. Für Gewerbetreibende war die Frist bis Ende März verlängert worden. Inzwischen sind die ersten Steuererklärungen von den Finanzämtern geprüft worden und die ersten Veranlagungen erfolgt. Einzelne Steuerschuldner haben bereits Steuerbescheide erhalten; in den kommenden Wochen und Monaten werden die übrigen Steuerbescheide versandt.

Nicht selten weichen die Steuerbescheide von den Steuererklärungen ab, sei es, daß ein höheres Einkommen oder ein größerer Umsatz zugrunde gelegt worden ist, daß die Abzugsfähigkeit gewisser Werbungskosten nicht anerkannt wurde, daß keine Steuerermäßigung wegen außergewöhnlicher Belastung erfolgte oder aus anderen Gründen. In solchen Fällen taucht die Frage auf, ob der Steuerschuldner sich mit dem Steuerbescheid, der eine höhere Besteuerung vorsieht als erwartet, einfach abfinden muß oder ob eine Nachprüfung der Steuerveranlagung durchgesetzt werden kann.

Früher gab es verschiedene Möglichkeiten für eine solche Nachprüfung. Durch einen Erlaß des Führers sind jedoch die Rechtsmittel in Steuersachen im Interesse der Vereinfachung der Verwaltung wesentlich eingeschränkt worden. Gegen Steuerbescheide steht heute grundsätzlich nur noch die Anfechtung offen, über die der Oberfinanzpräsident entscheidet. Nur dann, wenn der Oberfinanzpräsident wegen der grundsätzlichen Bedeutung oder der besonderen Umstände des Einzelfalles die Rechtsbeschwerde zuläßt, kann die dritte Instanz, der Reichsfinanzhof in München, angerufen werden.

Wer sich mit dem Steuerbescheid nicht zufriedengeben will, hat innerhalb eines Monats nach Zustellung des Steuerbescheids bei dem Finanzamt, dessen Entscheidung abgeändert werden soll, die Anfechtung einzulegen. Steuerbescheide werden jedoch heute regelmäßig nicht mehr förmlich zugestellt, sondern meist als Brief durch die Post übersandt. In diesem Falle beginnt die Monatsfrist mit dem 3. Tage nach der Aufgabe des Bescheides zur Post, falls der Steuerpflichtige nicht nachweisen kann, daß ihm der Bescheid erst später zugegangen ist. Wird die Anfechtungsfrist versäumt, so muß das Rechtsmittel grundsätzlich als unzulässig verworfen werden. Wer ohne sein Verschulden verhindert war, die Rechtsmittelfrist einzuhalten, kann jedoch „Wiedereinsetzung" wegen Versäumung der Frist beantragen. Dieser Antrag muß innerhalb von 2 Wochen nach Ablauf des Tages gestellt werden, an dem der Antrag zuerst gestellt werden konnte. In geeigneten Fällen soll auch ohne Antrag Wiedereinsetzung bewilligt werden. Ueber die Form der Anfechtung bestehen besondere Vorschriften. Die Anfechtung ist nämlich schriftlich einzureichen oder zu Protokoll bei den Finanzbehörden zu erklären. Der Reichsfinanzhof hat entschieden, daß die Einleitung eines Rechtsmittels durch Fernsprecher nicht genügt. Eine telegraphische Uebermittlung der Anfechtung reicht jedoch aus. Die Anfechtung soll auch begründet werden, d. h. es ist anzugeben, welche rechtlichen und tatsächlichen Beanstandungen gegenüber dem Steuerbescheide erhoben werden. Ferner sind Beweismittel für die Richtigkeit der aufgestellten Behauptungen anzugeben.

Auf die Anfechtung des Steuerschuldners hin werden die Steuerakten nicht ohne weiteres dem Oberfinanzpräsidenten zur Entscheidung vorgelegt. Das Finanzamt prüft vielmehr zunächst, ob die Anfechtung begründet ist. Gegebenenfalls kann das Finanzamt seinen Bescheid zurücknehmen oder abändern. Nur dann, wenn das Finanzamt an seiner Steuerveranlagung festhalten will, werden die Akten dem Oberfinanzpräsidenten zugeleitet. Dieser kann, statt selbst über die Anfechtung zu entscheiden, das Finanzamt anweisen, den Bescheid zurückzunehmen oder abzuändern.

Gegen die Entscheidung des Oberfinanzpräsidenten stand früher bei Objekten über 500 Mark stets die Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof offen. Die Anrufung der 3. Instanz kommt jedoch heute nur noch dann in Frage, wenn der Oberfinanzpräsident wegen der grundsätzlichen Bedeutung oder der besonderen Umstände des Einzelfalles wegen die Rechtsbeschwerde zugelassen hat. Wie der Name „Rechtsbeschwerde" schon sagt, kann dieses weitere Rechtsmittel nur auf die Verletzung von Rechtsvorschriften, nicht aber auf Fehler bei der Feststellung des der Veranlagung zugrunde liegenden Tatbestandes gestützt werden. Es darf nur geltend gemacht werden, daß die Entscheidung des Oberfinanzpräsidenten auf Nichtanwendung oder unrichtiger Anwendung des bestehenden Rechts oder auf einem Verstoß gegen den klaren Inhalt der Steuerakten beruhe oder daß das Verfahren an wesentlichen Mängeln leide.

Der Steuerschuldner kann mit der Einlegung der Anfechtung und der Rechtsbeschwerde Erfolg haben, so daß er keine oder geringere Steuern zu entrichten hat. Die Rechtsmittel können jedoch auch zurückgewiesen werden; dann ist die Steuer entsprechend dem Veranlagungsbescheid zu bezahlen. Darüber hinaus kann der Steuerbescheid sogar zu Ungunsten des Steuerschuldners abgeändert werden, wenn dies nach Lage der Sache oder auf Grund der während des Rechtsmittelverfahrens getroffenen Feststellungen erforderlich erscheint. Im Falle der Zurückweisung des Rechtsmittels hat der Steuerschuldner außerdem Kosten zu bezahlen.

Der Steuerschuldner hat diese Rechtsmittelkosten nur zu tragen, wenn er endgültig unterliegt. Hat er mit der Anfechtung oder Rechtsbeschwerde nur zum Teil Erfolg, so können ihm die Kosten teilweise auferlegt werden, insbesondere seine eigenen Auslagen. Der Steuerpflichtige hat die Kosten auch dann zu tragen, wenn er das Rechtsmittel zurücknimmt; die Gebühren ermäßigen sich jedoch in diesem Falle auf die Hälfte. Sofern der Steuerschuldner mit dem Rechtsmittel Erfolg hat, entfällt nicht nur die Kostenpflicht, sondern es sind ihm sogar die notwendigen Auslagen zu erstatten. Er kann jedoch keine Entschädigung für Zeitversäumnis und keine Erstattung solcher Kosten verlangen die durch Zuziehung eines Bevollmächtigten entstanden sind.

In diesem Zusammenhang sei noch darauf hingewiesen, daß der Steuerschuldner sich in jeder Lage des Steuerverfahrens eines Beraters und Bevollmächtigten bedienen kann. Es darf allerdings nicht jeder Beliebige beauftragt werden, sondern grundsätzlich nur Rechtsanwälte, Notare oder vom Finanzamt zugelassene Steuerberater. Auch sonstige Bevollmächtigte, die aus der Erteilung von Rat und Hilfe in Steuersachen kein Geschäft machen, können vom Finanzamt zugelassen werden. Selbstverständlich empfiehlt es sich aber, stets nur einen wirklichen Fachmann zu beauftragen. Der Steuerschuldner darf sich übrigens auf die Arbeit des Steuerberaters nicht unbedingt verlassen, sondern muß selbst prüfen, ob dessen Angaben den Finanzbehörden gegenüber richtig sind. Für falsche Angaben haftet der Steuerschuldner neben dem Berater persönlich.

Dr. M.

Anton Bruckners „Requiem"

Heldengedenkfeier in der Nikolaus-Kirche

Im Brennpunkt einer nachmittäglichen Heldengedenkfeier in der St. Nikolauskirche (Erlenhof) stand die für Mannheim wohl erstmalige Aufführung des selten zu hörenden Requiems von Anton Bruckner, ein aus der Frühzeit des Meisters stammendes, schon 1849 komponiertes Werk, dessen erste Fassung von Bruckner selbst vier Jahrzehnte später einer Ueberarbeitung unterzogen wurde. In dieser endgültigen Form erklang es auch gestern in St. Nikolaus, mit einer allerdings erheblichen Kürzung des kunstreich fugierten „Quam olim"-Satzes. Obschon das mit 25 Jahren geschriebene Requiem naturgemäß die Erhabenheit musikalischer Innenschau etwa der drei großen Messen Bruckners nicht erreicht, ist es als aufschlußreiche Vorstufe zu jener späteren Entwicklung des Meisters von unverkennbarer Bedeutung. Im Einzelnen ist der Leser hierüber bereits durch einen Einführungsartikel aus der berufenen Feder Fritz Grüninger an dieser Stelle unterrichtet worden. Der Hauptvorzug des Requiems ist seine schlichte architektonische Klarheit und die in dieser Schlichtheit ergreifende Wirkung des Werkes, das, sofern ein disziplinierter gemischter Chor, einige mit dem oratorischen Stil vertraute Solostimmen und ein in den Streichern nicht allzu schwach besetzter Instrumentalkörper zur Verfügung steht, keine großen Aufführungsschwierigkeiten bereitet und als Totenehrung in gehobener Form den Ausführenden eine ebenso würdige wie dankbare künstlerische Aufgabe stellt.

Unter der sorgsamen und verständnisvollen Gesamtleitung von Hans Egstein hatte sich der ausgeglichen und tonschön singende Kirchenchor von St. Nikolaus, dessen Männerstimmen das feierliche „Hostias et preces" besonders eindrucksvoll erklingen ließen, mit einem exakt spielenden Orchester verbunden, daß sich durch Sauberkeit der Bläsersolen auszeichnete und den wichtigen begleitenden Violinfigurationen erfreuliche rhythmische Genauigkeit und tragende klangliche Kraft verlieh. Die warme, billige Altstimme Lotte Hopps, der Sopran Philippine Steffgens, Karl Graffingers Tenor und der fundierte und gepflegte Baß Max Schöttls gaben den Solopartien die ihnen zukommende Bedeutung. Walter Berlinghof sah am Orgelpult.

Als Eingang hörte man einen ergreifenden Trauermarsch für Orgel und Streicher des berühmten französischen Orgelmeisters Alexandre Guilmant, ein sehr apartes, in die Tiefen weltabgewandter mystischer Versunkenheit führendes Stück Musik, und als Ausklang spielte Walter Berlinghof ein unter Verwendung von Motiven aus Bruckners 5. Sinfonie entstandenes Orgelpräludium „In memoriam Anton Bruckner" von Vinzenz Goller. Eine andächtig und ergriffen lauschende Gemeinde hielt das Gotteshaus dicht besetzt.

Carl Otto Eisenhart.

⊙**Nach Halle verpflichtet.** Elisabeth Esch, die ihre Ausbildung in der Schauspielschule der Hochschule für Musik und Theater erhalten hat, wurde für die kommende Spielzeit an das Mitteldeutsche Landestheater in Halle verpflichtet.

Theater, Musik und Kunst in Kurze

Der Thüringer Dichter Walter Kramer, der zuerst die aus dem Erlebnis des Weltkriegs entstandenen Bücher „Heimgang in Flandern" und „Die heiligen Nächte" schrieb und kürzlich die große lebensbejahende Romandichtung „Gestaute Flut" veröffentlichte, begeht am 17. März seinen 50. Geburtstag.

*

Rudolf Alexander Schröder hat eine neue Nachdichtung von Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt" fertiggestellt. Sie wird im April vom Schlesischen Theater unter der Spielleitung von Dr. Richard Exodel uraufgeführt.

*

In einem der anregenden Konzerte der Preußischen Akademie der Künste in Berlin erwies sich als starke schöpferische Leitung die Orchester-Partitur Nr. 2 (op. 27) von Johann Nepomuk David, die der Komponist an der Spitze der Berliner Philharmoniker zum ersten Male in der Reichshauptstadt aufführte. David bekämpfte sich mit diesem Werk als der geistreiche, lebendige und phantasievolle Kontrapunktiker, den wir in Deutschland zur Zeit haben.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm:

Auf alten Instrumenten hören wir im „Solistenkonzert" von 11 bis 11.30 Uhr Werke aller Meister. — Die Wiener Symphoniker unter Leitung von Rudolf Moralt, Solisten und Chor der Wiener Staatsoper bringen von 16 bis 17 Uhr Melodien aus „Don Pasquale" von Donizetti und der „Entführung aus dem Serail" von Mozart. — Franz Lehar dirigiert die Wiener Philharmoniker. Aus seinen Operetten singen Esther Rethy, Toni Gerhold, Karl Friedrich, Toni Wiedner und Georg Oeggl in der Sendung „So klingt's bei uns in Wien" von 21 bis 22 Uhr.

Deutschlandsender:

Otto Frickhoeffer leitet die „Musik zur Dämmerstunde" von 17.10 bis 18.00 Uhr, deren Programm Schumanns Ouvertüre zu „Julius Cäsar" und das Concertino für Klarinette und Orchester von Reiniger bringt; Solist: Hans Korte. Luise Richarz singt Lieder von Schumann und Brahms. — Die Rundfunkspielschar Berlin der Hitler-Jugend unter Leitung von Willi Tröder führt innerhalb der Sendung von 20.15 bis 20.45 Uhr die Kantate „So treiben wir den Winter aus" von Cesar Bresgen auf. Aus dem „Kleinen Kalender" von Gerhard Schwarz erklingen Chöre auf die Monate März und April. Madrigale von Orlando di Lasso und Leonhard Lechner stimmen ebenfalls auf den Frühling ein. Zwischen den musikalischen Darbietungen werden Bauernregeln für den März gegeben. — Staatskapellmeister Eugen Jochum dirigiert in der „Musik großer Meister" von 20.45 bis 22 Uhr die erste Sinfonie C-Dur, Werk 21, von Beethoven. Walter Gieseking ist der Solist in dem Konzert C-Dur, Werk 15, für Klavier und Orchester. Das Programm, das ausschließlich Werke des jungen Beethoven bringt, enthält außerdem Menuett und Variationen aus dem Septett, Werk 20.

Heide'berger Querschnitt

Auszeichnungen bei der Stadtverwaltung. Für treue Dienste wurden ausgezeichnet: Verwaltungsinspektor Ludwig Schneider bei der Stadtkasse mit dem goldenen Treudienst-Ehrenzeichen für vierzigjährige Dienstzeit, Finanzdirektor Robert Herbst beim städtischen Rechnungsprüfungsamt, Verwaltungsdirektor Adam Unholz beim städtischen Leihamt, Inspektor Paul Rottmann beim städtischen Hochbauamt, Angestellte Susanne Meißner beim städtischen Wohlfahrts- und Jugendamt, Helger Albert Teßin bei den Stadtwerken und Straßenreiniger Heinrich Sauer beim städtischen Tiefbauamt mit dem silbernen Treudienst-Ehrenzeichen für 25jährige Dienstzeit.

Das Eiserne Kreuz I. Klasse erhielten bei den Kämpfen im Osten Unteroffizier Georg Grieser, Sohn des Gärtners Georg Grieser in Handschuhsheim, und Leutnant Julius Rink.

Seinen 70. Geburtstag feierte am Sonntag Bäckermeister Karl Riegert, Lutherstraße 28, ein als Mitgründer und eifriger Sänger des „Sängerkranzes" der Bäckerinnung sowie als treues Mitglied der Artillerie-Kameradschaft sehr beliebter und geschätzter Mitbürger.

Obst- und Gemüsebau an Bergstraße und im Odenwald

Jahresversammlung der Bezirksobstbaustelle Weinheim

* Weinheim, 16. März.

In der 14. ordentlichen Hauptversammlung der Bezirksobstbaustelle für Gartenbauerzeugnisse Weinheim-Bergstraße e.G.m.b.H. stellte der 1. Vorsitzende Dr. Meiler in den Vordergrund die Tatsache, daß in Deutschland Anbau und Verteilung planmäßig durchorganisiert sind, während in anderen Ländern dieses Vorbild erst nachgeahmt wird. Nur der beschritten Weg ist, wie sich auch bei der seit 1933 bestehenden Genossenschaft erwiesen hat, allein der richtige. Auf Jahre hinaus gesehen, bringen die Jahre des Großanfalls wieder dem Erzeuger den Ausgleich. Rechnungsrat Simon gab den Geschäftsbericht, aus dem hervorging, daß die Bezirksobstbaustelle für die Bergstraße und den vorderen Odenwald gut fundiert ist. Verbandsrevisor Schilling-Karlsruhe betonte, daß trotz der Anforderungen, die sich ergaben, kein Rückgriff auf Reserven nötig war. Bei elastischer Abwicklung der geschäftlichen Punkte dankte Beigeordneter Bartes für die geleistete Arbeit. Kreisbauernführer Schank-Heidelberg gab einen Ueberblick über die neuen Aufgaben, die durch die Parolen zur Erzeugungsschlacht, die von allen Mitgliedern des Reichsnährstandes innere Bereitschaft zur restlosen Mitarbeit erfordern. Aus reicher Erfahrung schilderte er in klarer Weise, wie der Gemüse-, Hackfrüchte- und Obstbau erweitert werden müssen. Seine Worte, die dem Einsatz der Heimatfront die unvergleichlichen Heldentaten unserer Truppen als Vorbild nannten fanden starken Widerhall. Dr. Meiler gab in seinem Schlußwort dem in soldatischer Weise Ausdruck mit dem Appell, unsere Ernährungsbasis an der Bergstraße, insbesondere durch feldmäßigen Gemüsebau, weiterhin zu erweitern.

Blick auf Ludwigshafen

Verkehrsunfälle. Im nördlichen Stadtteil in der Nähe des Ludwigshafener Hauptbahnhofs sprangen zwei Kinder auf die Fahrbahn und direkt gegen ein vorüberfahrendes Auto. Glücklicherweise konnte der Lenker des Kraftwagens sofort abstoppen, so daß beide Kinder nur geringe Verletzungen davontrugen. Schwer verletzt wurde eine Frau, die ebenfalls im nördlichen Stadtteil beim unvorsichtigen Ueberqueren der Straße von einem Straßenbahnwagen erfaßt worden war. Die Verunglückte mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Im nördlichen Stadtteil ereignete sich am gleichen Tage noch ein dritter Verkehrsunfall, bei dem ein Lieferdreirad, das mit einem Straßenbahnwagen zusammengestoßen war, so schwer beschädigt wurde, daß es abgeschleppt werden mußte.

Pimpfe singen fürs Deutsche Rote Kreuz. Unter Mitwirkung des Bannmusik- und Jungbannfunkerzuges veranstaltet der Jungbann 11/327 am kommenden Samstagabend im großen Saal des NS. Feierabendhauses einen Liederabend. Die Veranstaltung, zu der die Eintrittskarten von den Pimpfen selbst verkauft werden, wird zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes durchgeführt.

Heldengedenkfeier. Auf dem Ehrenfriedhof in Ludwigshafen fand gestern Vormittag eine würdige Feier zum Gedenken an die toten Helden statt. In der Feierstunde, bei der ein Vertreter der Wehrmacht sprach, wurden an der Ehrenhalle Kränze der Wehrmacht, der Partei, der Polizei, des Landates, des NS-Reichskriegerbundes, der NSKOV., der Kriegsgräberfürsorge, des Deutschen Roten Kreuzes, des Reichsluftschutzbundes und der Technischen Nothilfe niedergelegt.

Vortragsreihe des Deutschen Seekabelwerks. Im Hörsaal des Städtischen Krankenhauses spricht morgen Abend der Leiter des Volksbildungswerkes im Gau Westmark, Pg. Treis-Neustadt, über das Thema „Meine letzte Patrouille bei Damaskus". Außerdem wird bei dieser Gelegenheit der Film „U-Boote am Feind" aufgeführt. Mit dieser Veranstaltung wird vom Deutschen Seekabelwerk, Gau Westmark, eine große öffentliche Aufklärungsaktion eröffnet.

Rund um Schwetzingen

pk. **Schwetzingen,** 15. März. Wie das Domänenamt Heidelberg bekannt gibt, ist die Kollerfähre bei Brühl wieder in Betrieb. — Vom Standesamt. Im Monat Februar 1942 wurden in den hiesigen Standesämtern 9 Geburten, 7 Eheschließungen und 12 Sterbefälle verzeichnet.

Aus der Mappe des Arbeitsrichters

Drei Lehrlinge...

wollten aus dem Betrieb ausscheiden, um sich beruflich weiterzubilden. Die Firma wollte sie nicht gehen lassen. Die Verhandlung in dieser Sache vor dem Arbeitsgericht war kurz und das Urteil wurde mündlich verkündet.

Die Entscheidung stellt fest, daß das Lehrverhältnis am 28. Februar endet und die Kläger berechtigt sind, an diesem Tage bei der Beklagten auszuscheiden. Der Lehrvertrag laufe unstreitig ab, ohne daß es einer Kündigung bedürfe. Es brauche daher zum Ausscheiden auch nicht die Genehmigung des Arbeitsamtes nach der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels eingeholt zu werden. Falls die Beklagte aber ein Verbleiben der Kläger im Betriebe herbeiführen will, könne sie dies im vorliegenden Falle auf dem Wege der Dienstverpflichtung tun. Sollte das Arbeitsamt eine Dienstverpflichtung aussprechen, so sei dieses Urteil gegenstandslos geworden.

Der Wagen war schuld...

daß das Arbeitsverhältnis auseinanderging. Es hatte nur zwei Tage gedauert und der Kläger nahm die rasche Beendigung des Arbeitsverhältnisses als „höhere Gewalt" auf. Hinterher stimmte aber der angegebene Grund nicht, und nun verlangte er Lohnausfall von 52 Mark. Die Beklagte fand am Arbeitsbuch des Klägers einige Schönheitsfehler. Die Einigung auf der gütlichen Linie gelang bald, da beide Parteien guten Willens waren. Mit 26 Mark wurde die Sache erledigt, das Geld gleich ausbezahlt.

„Alles nicht wahr" . . .

Es wird ein Brief verlesen, in dem der Klägerin, die in dem Lokal bedient hatte, allerlei Vorwürfe gemacht werden. Sie sagt: „das ist alles nicht wahr", aber was nun wahr ist, war nicht notwendig zu untersuchen, denn, wenn die beiden Frauen, die hier Prozeßgegner sind, sich auch nicht darüber einigen können, wer das Arbeitsverhältnis fristlos gelöst hat, so steht doch fest, daß die Arbeitspapiere zehn Tage lang nicht herausgegeben wurden. Da jeder Versuch zur gütlichen Einigung fehlschlägt, ergeht Urteil dahingehend, daß die Beklagte verpflichtet ist, an die Klägerin 120 Mark zu zahlen da diese ohne Arbeitspapiere keine neue Stelle annehmen konnte.

Chefin und Propagandistin . . .

Die Inhaberin des Warenvertriebes hatte ihre Propagandistin fristlos entlassen, weil diese sie bei der Kundschaft durch beleidigende Aeußerungen geschädigt hatte. Sie könne sich dies als Chefin — sagte sie beim Arbeitsgericht — von einer Arbeitnehmerin nicht gefallen lassen. Die Letztere hatte einen Brief geschrieben, allerdings nach Erhalt der Kündigung, der ihre Rechtsansichten sehr beeinträchtigte. Die Klägerin verlangte 100 Mk. Schadenersatz, aber ihre Sache stand nicht günstig. Das Recht schien stärker auf der Seite der Beklagten. Die Klägerin gehörte zum Typus der Frauen, die durch Zurückhaltung günstig wirken, deswegen aber durchaus nicht eine bessere Sache vertreten. Sie war offenbar leidend und hatte die Krankenversicherung nicht bezahlt, was sie versprochen hatte. Jetzt hing die Beklagte an dieser Verpflichtung und sie wollte den von ihr geforderten Betrag von 58 Mk. für die Krankenkasse nicht anerkennen. Der Richter hatte Mühe, ihr diese Bezahlung als Vergleichsentgegenkommen nahezulegen; die Klägerin stimmte dem Vergleich zu und nahm die beleidigenden Aeußerungen gegen die Beklagte mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Damit war der Streitfall mühselig aus der Welt geschafft, aber die beiden Damen erschienen, nachdem es vorher auf dem Gerichtsgang laut geworden war, wieder im Gerichtssaal. „Was ist mit meiner Ware?", rief die Beklagte, und bat den Richter, höflich aber zwingend, auch gleich die Sache mit der bei der Klägerin liegenden und von ihr nicht gern herausgegebenen Ware zu bereinigen. Auch dies gelang, nachdem der Schauplatz der Verhandlung inzwischen gewechselt hatte; die Klägerin will die Ware gegen Zahlung von 10 Mark herausgeben.

Nicht arbeiten wollen? . . .

Ein Glanzstück der Argumentation des Rechtsbeistandes war die Behauptung, die Angestellte habe in den Wochen, in denen sie fehlte, nicht arbeiten wollen. Als Tatsache lag vor: Niederkunft und Tod des Kindes. Aber auch sonst wurde versucht, die Klägerin in den Strudel eines anderen ungetreuen Angestellten hineinzuziehen, um ihre Ansprüche auf Gehalt und Bezahlung der Kündigungszeit aufzuheben. Zwei Rechtsanwälte vertraten die Sache, die Parteien waren selbst nicht anwesend. Der Vorsitzende führte, unbeirrt von der Neigung der beklagten Seite, vom Hauptpunkt abzukommen, den Fall immer wieder auf die vorliegenden rechtlichen Tatsachen zurück, und erreichte eine vergleichsweise Erledigung auf der Basis des gerichtlichen Vorschlags. Die Klägerin verzichtet ab 1. Februar auf ihre Ansprüche — Kündigungszeit bis Ende März — Kohlen und Miete muß sie ordnungsmäßig bezahlen, im übrigen behalten sich beide Teile etwaige weitere Ansprüche vor. Der Vergleich wurde mit 222 Mark perfekt.

—k—

Briefkasten

Die Schriftleitung übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Th. Br. „Wo muß ich mich hinwenden, um einen Garten zu pachten? Es kann auch Neuland sein. In Ihrer Zeitung stand vor einiger Zeit ein Artikel, in dem es hieß, die Partei würde die Neulandbeschaffung in die Hand nehmen." — — Die Ortsgruppen sind mit der Regelung dieser Frage beauftragt. Sprechen Sie bei Ihrer Ortsgruppe noch einmal vor.

H. K., Neckarau. Sie tragen die Angelegenheit am besten dem Ernährungsamt vor.

B. E. Den genauen Text des Liedes können Sie in jeder Musikalienhandlung erhalten.

D. L. Wegen des Ausbaues des Luftschutzkellers wenden Sie sich an die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes in der Hildastraße 12.

Frau M. L. Setzen Sie sich mit dem Gesundheitsamt in Verbindung, das sich im Hause der Ortskrankenkasse befindet. Wegen des Ofens fragen Sie am zweckmäßigsten einen Ofensetzer, da nur er die Ursache der Mißstände weiß.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik:
Dr. Alois Winbauer
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung
Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Fußball-Rundschau

Stuttgarter Kickers Meister — Kaiserslautern siegt 26:0

Im Süden des Reiches konnte zwar auch an diesem Sonntag von einem normalen Spielbetrieb noch keine Rede sein (Baden und Bayern pausierten weiterhin vollständig). Aber lebhafter als in den vergangenen Wochen ging es doch zu. — Es fielen sogar wichtige Entscheidungen und Vorentscheidungen, wie aus nachfolgender Umschau zu ersehen ist.

Die Meisterschaft des Bereiches **Württemberg** ließen sich erwartungsgemäß die Stuttgarter Kickers nicht mehr entgehen, nachdem sie vor acht Tagen ihren schärfsten Widersacher, den VfB Stuttgart, entscheidend hinter sich ließen. Den noch fehlenden Punkt holten sich die Kickers im Kampf gegen den Stuttgarter SC, der mit 11:0 (4:0) recht eindeutig geschlagen wurde. Dieses Treffen war übrigens das einzige im Bereich Württemberg, denn die Reise des VfB nach Heilbronn kam nicht zustande.

Ganz dicke Ueberraschungen waren im **Gau Westmark**, wo nach den Spielen des Sonntags an der Meisterschaft des **1. FC Kaiserslautern** kaum mehr zu zweifeln ist. Die Walter-Elf schlug den derzeit schwachen **FK 03 Pirmasens** mit dem gewiß nicht alltäglichen Ergebnis 26:0 (13:0) Toren und wurde außerdem den hartnäckigen Verfolger TSG 61 Ludwigshafen vorerst einmal los, der im Lokalspiel gegen Tura überraschend 0:1 (0:1) den kürzeren zog. Kaiserslautern hat nun 20:6 Punkte, die TSG 18:8. Da Kaiserslautern auch im Torverhältnis ganz hervorragend beschlagen ist, kann es dem Rückspiel gegen die TSG am kommenden Sonntag in Ludwigshafen mit größter Ruhe entgegensehen. Als sehr aussichtsreicher Meisterschaftsbewerber tritt neuerdings der FV Metz auf, der im Saarbrückener Ludwigspark den Fußballverein mit 4:2 schlug, und mit seinen 19:9 Punkten vorerst einmal die TSG Ludwigshafen vom zweiten Platz verdrängt hat. Ob die Lothringer ihren Vormarsch fortsetzen können, muß abgewartet werden. Der vierte Sieger des Sonntags war der VfR Frankenthal, der mit 5:3 über die TSG Saargemünd triumphierte und sich ebenso wie Tura einen guten Mittelplatz sicherte.

Im Gau **Hessen-Nassau** brachte das einzige Punktespiel zwischen VfB Groß-Auheim und RSG Rotweiß Frankfurt die Entscheidung in der Staffel 2. Rotweiß siegte mit 5:1 (3:0) Toren und ist nun für alle Verfolger unerreichbar geworden. Wer der zweite Teilnehmer an den Endspielen um die Gaumeisterschaft sein wird, soll sich am kommenden Sonntag in Offenbach im Kampf zwischen den Kickers und der Frankfurter Eintracht entscheiden. — Im Gau **Kurhessen** haben die Fuldaer Borussen ihre guten Meisterschaftsaussichten gewahrt, denn sie siegten in Kassel über den BC Sport mit 8:2 Toren, nachdem der Gastgeber anfangs mit 2:0 geführt hatte und allgemein eine Ueberraschung erwartet wurde. Noch führen zwar die Kasseler Kurhessen mit 24:6 Punkten die Tabelle an, aber Fulda steht mit 23:3 Punkten wesentlich günstiger und dürfte sich schon am nächsten Sonntag im Heimspiel gegen Marburg die Spitze zurückerobern. — Marburg wartete mit einem 8:0-Sieg über Hermannia Kassel auf, während sich SG Petersburg mit BV 06 Kassel in einem rauhbeinigen Treffen 3:3 trennten.

Im **Elsaß** hat die führende SS Straßburg (28:2) mit dem SC Schiltigheim, den er durch Treffer von Keller und Wöchter mit 2:0 schlug, ein weiteres schweres Hindernis auf dem Weg zum Titelgewinn hinter sich gebracht. Da nützte den RSC (26:6) der schöne 7:1 (6:1)-Sieg über Hagenau nicht viel. Die Brüder Heißerer schossen sechs Tore, ein weiteres steuerte Hagenaus Abwehr bei. — In Bayern gewann Meister 1860 München ein Freundschaftsspiel gegen den LSV Fürstenfeldbruck mit 15:5 (5:2) Toren.

Planitz meistert DSC mit 3:0

Nach der überraschenden Niederlage des Planitzer SC in Chemnitz, war Sachsens Fußballmeister Dresdner SC, mit großen Hoffnungen zum Rückspiel nach Planitz gefahren, umsomehr noch, als die Mannschaft wieder mit dem schußgewaltigen Machate als Verstärkung antreten konnte. Planitz zeigte sich jedoch, wie schon im Herbst in Dresden, dem Meister an Kampfkraft und Können überlegen und landete mit 3:0 (1:0) einen recht eindeutigen Sieg. Mit 27:5 Punkten ist nun Planitz wieder erster Meisterschaftsanwärter.

Im übrigen Reich war die Fußballausbeute recht mager. In der **Ostmark** hatte Vienna Wien mit 20:6 Punkten die Spitze behauptet, denn sie schlug den erstmals wieder mit „Bimbo" Binder antretenden deutschen Meister Rapid mit 1:0 (0:0). Vier Minuten vor Schluß schoß Becker das Tor des Tages. Der SC Wien schlug nach einem 0:2 Rückstand, Wacker noch mit 4:2 und hält den zweiten Platz mit 19:7 Punkten vor Austria 17:9 die gegen Floridsdorf nur ein 1:1 erreichte. Den beiden Doppelveranstaltungen Meidling und Hütteldorf wohnten 5000 Besucher bei.

Die Meisterschaft des Gaues **Danzig-Westpreußen** wird am nächsten Sonntag im Rückspiel zwischen Neufahrwasser 1919 und HUS Marienwerder entschieden, die beide ihre vorletzten Spiele eindrucksvoll gewinnen konnten. HUS schlug Post Danzig 3:0 (0:0) und Neufahrwasser fertigte Elbing mit 5:1 (3:0) ab. Neufahrwasser steht weiterhin einen Punkt günstiger als Marienwerder. Im Sudetenland wurde die Endrunde mit dem Treffen zwischen Teplitz und dem Vorjahresmeister NSTG Prag fortgesetzt. Die Teplitzer siegten mit 2:0 (2:0) und haben nun noch Aussichten, den Olmützer Fliegern den Rang abzulaufen. Dazu müßten sie allerdings am kommenden Sonntag in Olmütz siegreich bleiben. Vorläufig führt Olmütz weiter mit 4:2 Punkten vor Teplitz (3:1) und Prag (1:5).

Fußballmeisterschaft beginnt später

Der lange und harte Winter hat die Abwicklung der Fußballmeisterschaftsspiele erheblich ins Stocken gebracht. Die Mehrzahl der Sportbereiche und Sportgaue wird daher nicht in der Lage sein, ihre Meister fristgemäß am 29. März zu melden. Dieser Tatsache hat die Reichsführung des NSRL dadurch Rechnung getragen, daß vom Fachamt Fußball bereits ein neuer Endspielplan für die deutsche Meisterschaft ausgearbeitet wurde. Bevor dieser Plan noch nicht genehmigt ist, kann über Einzelheiten nicht gesprochen werden; soviel steht jedoch fest, daß der ursprünglich für den 5. April festgesetzte Beginn der Endspiele hinausgeschoben wird. Weiterhin sind die für das Ende dieses Monats vorgesehenen Ausscheidungsspiele zwischen dem VSV Woelcke Krakau und der SVgg W Breslau abgesetzt worden. In der Presse veröffentlichte Mitteilungen über die neue Gestaltung der Meisterschafts-Endspiele sind lediglich Vermutungen. Der NSRL wird durch sein Fachamt Fußball noch rechtzeitig die neuen Termine bekanntgeben.

Dreiländer-Turnen in Berlin

Bei dem Dreiländer-Turnen in Berlin erzielten die einzelnen Turner folgende Leistungen:

Bantz: 117,2 P., 28,8 Pferdsprung, 29,4 Barren, 29,1 Bodenturnen, 29,9 Reck, Rangfolge 1. Stadel: 117 P. (28,6, 29,4, 29,3, 29,7), Rangfolge 2. Gauch: 113,6 P. (28,8, 27, 28,9, 28,9), Rangfolge 7. Kroetzsch: 116,5 P. (28,1, 28,9, 29,4, 27,1), Rangfolge 8.

Ungarn: Pataki: 116,6 P. (28,9, 28,9, 30, 28,8), Rangfolge 3. Toth: 116,4 P. (29,1, 28,9, 29,3, 29,1), Rangfolge 4. Sarkozi: 114,2 P. (27,4, 29,1, 29,3, 28,4), Rangfolge 11.

Italien: Guglielmetti: 114,1 P. (28,5, 29,4, 27,2, 29), Rangfolge 6. Amedeo: 113,5 P. (28,4, 28,6, 28,4, 28,1), Rangfolge 8. Perego: 110,2 P. (27,8, 26,4, 28,7, 28,3), Rangfolge 9. Fioravanti: 112,4 P. (28,1, 28,3, 28,8, 27,4), Rangfolge 10.

Ausscheidungsfechten für die oberrheinischen Hallenkampfspiele des BDM

Die BDM-Fechterinnen der Turnvereine 1846 Bruchsal (Bann 400) und 1846 Mannheim (Bann 171) trafen sich am Sonntag in Mannheim zu einem Mannschaftskampf, der die Entscheidung für die Teilnahmeberechtigung an den oberrheinischen Hallenkampfspielen zu bringen hatte. Wie erwartet, blieb die kampferprobte Mannheimer Mannschaft über die Gäste erfolgreich. Daß der Sieg aber so leicht zu erringen war, war nicht vorauszusehen. Die an technischem Können und Kampfkraft weit überlegenen Mannheimer Mädels ließen den Bruchsaler BDM-Fechterinnen keinerlei Möglichkeit, sich zu entfalten. Mit 16:1-Siegen mußte sich Bruchsal geschlagen geben. Das Trefferverhältnis 63:17 ist recht eindeutig. Die beste Einzelfechterin war Ruth Marquardt vom TV 46 Mannheim (Bann 171) mit vier Siegen und nur einem erhaltenen Treffer. Die Mannschaft des Turnvereins 1846 Karlsruhe (Bann 109), die noch für die Vorentscheidung in Frage kam, war nicht angetreten.

Die Durchführung der Ruder-Regatten

Ueber die Durchführung der Kriegs-Regatten 1942 hat das Fachamt Rudern im NSRL folgende Bestimmungen erlassen:

„Die reichsoffenen Regatten können in der vorgesehenen Form ausgeschrieben werden. Die Beteiligung an diesen reichsoffenen Regatten steht frei, sofern sich der Reiseverkehr auf den zuständigen Sportgau (Sportbereich) beschränkt. Dagegen sind Regatta-Besuche über die Grenzen eines Sportgaues (Sportbereiches) hinaus nur dann zulässig, wenn der Reiseweg mit der Bahn nicht mehr als 50 Km. in einer Richtung beträgt.

Die Beteiligung von Rennmannschaften an Regatten, die eine weitere Anreise nötig machen, bedarf der Genehmigung des Reichsfachamtsleiters. Diese Genehmigung wird nur erteilt werden, wenn der beabsichtigte Start für die Beurteilung der Kampfstärke der Mannschaften dringend notwendig erscheint.

Anträge auf Startgenehmigung sind spätestens zwei Wochen vor Meldeschluß an die NSRL-Reichsführung, Fachamt Rudern, zu richten."

Heinz Adolph gefallen

Heinz Adolph, der Jüngste aus der großen schlesischen Schiläuferfamilie der Adolphs, hat an der Ostfront im Alter von 25 Jahren als Leutnant und Führer einer Schipatrouille sein Leben für Führer und Volk hingegeben. Heinz Adolph gehörte zum besten Nachwuchs der Riesengebirgsläufer. Vor ihm sind sein Bruder Günther und seine Schwester Ilse Rennecker-Adolph schisportlich stärker hervorgetreten.

Wirtschafts-Meldungen

Geringe Umsätze zum Wochenbeginn

Berlin, 16. März.

Zu Beginn der neuen Woche war bei Festsetzung der ersten Kurse die Zahl derjenigen Werte, die eine Strichnotiz erhielten, bemerkenswert hoch. Auch in den übrigen Papieren kam es nur zu mäßigen Umsätzen. Verkäufe mit dem Ziele, sich von der Anmeldepflicht der während des Krieges erworbenen Aktien mit einem Kurswert von über 100 000 ℛℳ zu befreien, sind nicht mehr möglich, da der Stichtag vorüber ist. Das Angebot war daher gering, andererseits hielten sich auch die Kauforders in engen Grenzen. Die Wertschwankungen waren daher nach beiden Seiten nur klein. Am Montanmarkt blieben Vereinigte Stahlwerke, Rheinstahl und Mannesmann unverändert. Buderus wurden 0,25 v. H. höher, Hoesch 0,25 v. H. niedriger notiert. Bei den Braunkohlenwerten gewannen Rheinbraun 1,50 v. H., während Ilse-Genußscheine in gleichem Ausmaße nachgaben. Von Kaliaktien gaben Wintershall, von chemischen Papieren Goldschmidt je 0,75 v. H. her. Bei den Elektrowerten wurden Akkumulatoren, AEG, Deutsche Atlanten, Licht und Kraft und Lahmeyer gestrichen. Gesfürel verloren 0,50 v. H. Die beiden Siemensaktien befestigten sich indessen um 1,00 v. H. Von Versorgungswerten wurden EW Schlesien und Dessauer Gas je um ½, Bekula um 0,75 und Elektr. Lieferungen um 1 v. H. höher bewertet. Autowerte lagen nicht voll behauptet. Von Bauwerten erhöhten sich Holzmann um 2 v. H. Am Markt der Maschinenbaufabriken gaben Rheinmetall Borsig 0,75 und Berliner Maschinen 1 v. H. her. Bei den Textilwerten stiegen Bremer Wolle gegen die Kassanotiz vom 13. um 3,50 v. H. Von Zellstoffaktien verloren Aschaffenburger unter Berücksichtigung des Abschlages für das Bezugsrecht 1½ v. H. Brauereiaktien veränderten sich kaum. Am Bahnenmarkt zogen AG für Verkehr um 1,50 v. H. an. Zu erwähnen sind noch Bank für Brauindustrie mit einem Rückschlag von 2,50 v. H. Die Reichsaltbesitzanleihe wurde gestrichen.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	14.	16.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4½ Schatz D. R. 38	...	...
Altbes Dt Reich	165,8	165,8
STADTANLEIHEN		
4½ Heidelberg 26	101,5	101,5
4½ Mannheim 26	100,0	100,0
4½ Pforzheim 26	...	...
PFANDBRIEFE		
4½ Frank. Hyp Gol. R 13–15	...	103,5
4½ Mein. Hyp. Bank R 3 und 8	...	103,5
4½ Pfälz Hyp Bank 24–26 R 2–9	...	...
4½ Rh Hyp-R 44 u 45	...	...
4 Rh Hyp - Bank 47	...	...
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	105,5	105,8
4½ Dt Ind.-Bank 39	114,1	114,2
5 Gelsenkirchen v 36	105,2	...
4½ Krupp v 36	104,0	104,(
4½ Ver Stahlwerke	...	105,7
6 IG Farb RM-Anl. 29	111,5	111,5
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	167,0	167,(
Adlerwerke Klever	159,5	160,5
Adt Gebr	...	116,0
A E G	178,7	179 5
Aschaffenb Zellstoff	182,2	...
Augsb.-Nürnb Masch	231,0	... *
Bayr Motorenwerke	212,0	209,(
Brown Boveri & Cie	176,0	176,0
Contin Gummi	19 ,0	1 0,5
Daimler-Benz	18 ,2	...
Deutsche Erdöl	169,5	169,5
Dt Gold u. Silber	361,0	... *
Deutsche Steinzeug	29 ,0	290,0
Durlacher Hof	169,0	169,0
Eichbaum-Werger	183,0	183,0
Elektr Licht u Kraft	269,7	270,0
Enzinger Union	150,(	... *
IG Farben	208,0	206,7
Gesfürel	219,5	220,0
Grün u Bilfinger	157,0	155,5
Harpener Bergbau	...	187,0
Heidelberger Zement	190,0	194,0
Hoesch Bergw	163,5	163,5
Holzmann Ph	155,0	158,5
Kalker Brauerei	...'	...
Klein,Schanzl. Becker	...	...
Klöckner-Werke	170,0	169,0
Lanz A.-G	150,0	... *
Ludwigshaf Akt.-Br.	...	...
Ludwigshaf Walzm	...	...
Mannesmann	156,0	156,5
Metallgesellschaft	194,(	194,5
Rhein Elektr. Mannh	166,0	168,0
Rhein - Westf Elektr	174,6	175,0
Rütgers	159,0	159,0
Salzdetfurth	179,0	179,0
Salzwerk Heilbronn	...	... *
Schwartz-Storchen	154,0	154,0
Seilindustrie (Wolff)	159,0	159,0
Siemens u. Halske	...	... *
Süddeutsche Zucker	189,5	189,0
Zellstoff Waldhof	122,5	... *
BANKEN		
Badische Bank	...	...
Bayr Hyp. u W.-Bank	...	...
Commerzbank	150,0	150,7
Deutsche Bank	171,5	... *
Deutsche Reichsbank	143,5	143,2
Dresdner Bank	150,5	151,0
Pfälz Hyp.-Bank	141,0	141,0
Rhein. Hyp.-Bank	177,5	... *

*) Zwischenkurs.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rheinpegel	12.	13.	14.	15.	16.
Rheinfelden	2,5?	2,62	2,12	—	—
Breisach	2,33	4,30	3,90	2,91	2,9?
Kehl	2,24	4,67	4,60	3,85	3,77
Straßburg	3,20	4,5	4,80	3,90	3,00
Maxau	4,80	6,06	5,77	5,65	6,0?

Rheinpegel	13.	14.	15.	16.
Mannheim	5,31	5,66	6,31	6,27
Kaub	3,72	4,16	4,49	4,3?
Köln	3,52	4,10	4,66	4,90
Neckarpegel				
Mannheim	5,73	6,00	6,55	6,40

FAMILIEN-ANZEIGEN

Statt Karten! **Todes-Anzeige**

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft am Samstagmorgen unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Peter Sandel

Stadtamtmann i. R.

nach längerem, schwerem Leiden im Alter von 74 Jahren.

Ihm ist im Tode nachgefolgt plötzlich und unerwartet am Sonntagnachmittag uns. gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Barbara Sandel

geb. Sommer

im Alter von 74 Jahren.

Mhm.-Neckarau (Schulstr. 65), den 16. März 1942.

In tiefer Trauer:

Viktoria Sandel geb. Sandel. **Heinrich Sandel** (z. Z. Wehrmacht) - **Helmut Sandel**, Enkel. - **Elise Schilling Wwe.** geb. Sandel **u. Söhne.**

Die Beerdigung der beiden Verstorbenen findet in ihrer Heimat Schriesheim am Mittwoch, 18. März 1942, nachmittags 3 Uhr, vom Friedhof Schriesheim aus statt.

Danksagung

Für die überaus zahlreiche Anteilnahme zum Soldatentod unseres lieben Sohnes u. Bruders **Hermann Stempel**, Leutnant in ein. Art.-Regt., sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Familie Dr. Stempel.

Grundstück- u. Kapitalmarkt

Geschäftshaus in Kleinstadt oder größer. Dorfe in der Nähe einer Stadt, in guter Lage, zu kaufen gesucht. Dazugehörig mittlerer oder größer. Garten erwünscht. Bezahlung kann sofort erfolgen. Angebote unter Nr. 8130 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbet.

Suche kleines Haus mit großem Obstgarten, zu kaufen, event. Tausch. — Angeb. u. Nr. 8129 an die Geschäftsst. d. Blattes.

STELLEN-GESUCHE

Erfahr., gut geschulter Kaufmann, bish. selbständig, vieljähr. Auslandspraxis u. Reiseerfahrungen, sprachenkund., weltgewandt, repräsentative Erschg., sucht Beschäftigung in Hotel, Warenhaus od. ähnl. Betrieben, auch saisonweise. — Zuschrift. unter Nr. 8127 an die Geschst. d. Bl.

Aelt. Arbeiter, m. all. landwirtsch. Arb. vertr., sucht Stellung auf d. Lande in landwirtsch. Betr. Valt. Ihle, Mannheim, F 7, 5.

OFFENE STELLEN

Luftfahrtgerätewerk Hakenfelde GmbH. sucht für die Erledigung kaufmänn. Arbeiten in der Abteilung Vertrieb: 1. Kaufleute mit der Befähigung, die Auftragsabwicklung u. Führung des Schriftwechsels nach Einarbeit. selbständig zu erledigen. Lehrzeit bzw. Tätigkeit in der Metallindustrie ist erwünscht, aber nicht Bedingung, dagegen ausreichendes technisch. Verständnis für elektrische Apparate unerläßlich. 2. Kaufleute für den Verkehr mit Werkstätten, mit Erfahrung als Terminbearbeiter. Bewerber, die für dieses Arbeitsgebiet besonderes Interesse besitzen, werden eingearbeitet. — 3. Zur Verstärkung unserer Instandsetzungsabteilung elektrischer Apparate benötigen wir ebenfalls Kaufleute für die Vorgangsbearbeitung sowie 4. kaufmännische Hilfskräfte für die Registratur u. allgemeine Büroarbeiten. Frauen bieten wir die Möglichkeit z. Halbtagsbeschäftigung. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstages unter Kennwort: LGW 356 a d erbeten an: Luftfahrtgerätewerk Hakenfelde G. m. b. H., Personalverwaltung, Berlin-Spandau. 244

Welcher selbst. seriöse Kaufmann, der über seine Zeit frei verfügt, jedoch nicht voll in Anspruch genommen ist, kann sich nebenbei der Durchführung einer besonderen Aufgabe widmen? — Gefl. Zuschr. unt. Nr. 8133 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Für unsere Eisengießerei suchen wir Hilfsarbeiter, Former, Kernmacher. Schriftliche Bewerbung oder Vorstellung erbeten. Einstellung erfolgt über das Arbeitsamt. Bernhard Pfeifer & Söhne K.-G. Mannheim-Waldhof, Speckweg Nr. 63—65.

Buchbindermeister, vertraut mit den Hilfsmaschinen einer gut eingerichteten Druckerei-Buchbinderei, firm in d. Herstellung aller vorkommenden Buchbindereiarbeiten, sofort gesucht. - Mannh. Großdruckerei, R 1, 4-6.

Einige Former- und Kernmacher-Lehrlinge für unsere Eisengießerei Mannheim-Waldhof, Speckweg Nr. 63—65, gesucht. Persönliche Vorstellung in unserem Werk Mannheim-Waldhof, Speckweg Nr. 63—65, erbeten. Einstellung erfolgt über das Arbeitsamt. Bernh. Pfeifer & Söhne, Werkzeugmaschinenfabrik und Eisengießerei, Werk Mannheim-Waldhof.

1 kaufm. Lehrling wird noch eingestellt. Jungen mit gut. Schulzeugnissen u. Interesse für den kaufm. Beruf wollen sich melden bei Joseph Vögele A.-G. Mannheim - Sekretariat -. (236

Kontoristin, stenographie- und schreibmaschinenkundig, für allgemeine Büroarbeit, ganz- oder halbtags (vor- od. nachmittags) gesucht. — Angeb. u. Nr. 8134 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Zuverl. Lastkraftwagenführer sowie ein Beifahrer von Großhandelsfirma z. baldmögl. Antritt gesucht. — Näheres Fernsprecher Nr. 401 55. (8137

Solid. Fräulein, für Büfett u. Servieren für sof. gesucht. - Angeb. mit Zeugnissen an Konditorei-Kaffee Pflüger, Heidelberg, Wredeplatz 4, Fernruf Nr. 4062 Heidelberg.

Frau - Fräulein - Witwe, die im Kochen erfahren u. etwas Hausarbeit mit übernimmt, zum 1. April od. später für meinen gepflegten Villenhaushalt gesucht. Evtl. kann ein leeres Zimmer f. eigene Möbel gestellt werden. Ordentliche Frauen, die Wert auf Dauerstellung legen, wollen sich bitte melden unt. Nr. 8136 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Tüchtiges Mädchen zum 1. April oder später in ein kl. Landhaus im Allgäu gesucht. — Angeb. unt. Nr. 7322 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

VERKÄUFE

1 Schrotmühle (Schlagkreuzmühle) mit 15 PS-Motor u. sonst. Zubehör, z. Preis von 1500 Mk. und eine Haferquetsche mit 7½ PS-Motor u. Zubehör, z. Preise von 1000 Mk. zu verkaufen. — Adr. in der Geschäftsst. (8077

Schw. Gasherd, 2fl., mit Tisch für 12 M zu verk. Anzus. ab 7 Uhr abends: Rheinhäuserstr. 22, prt.

1 Bettst. m. Polsterr. 25 M zu vk. Pflügersgrundstr. 32, V r., 10-12 U.

Radio, 130 Mk., zu verk., von 12 Uhr ab. S 4, 14, Hths., 3. Stck.

Ein Spiegel, 1,10 × 0,55 m, 20 M., 5 Lattenjalousien, pro St. 5 M., 1 weiß. Wasserstein, gebr., 5 M., zu verkf. — Zu erfr. in der Geschäftsstelle. (375

Rollfilm-Kamera, 8 × 10½, Fabrikat „Goerz-Tenax", Blende 4,5, für 12,5 cm Compurverschl., sehr gut erhalt., 60 M., zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 8126 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

1 getr. Anzug für große, schlanke Figur, gut erhalten, 45 Mk., zu verkaufen. Näheres: Tel. 209 30, von 9—12 Uhr. St2931

Gr. Haar-Herren-Mantel, 45 Mk., f. kl. starke Fig., sow. Jüngl.-Mant. 18 M., z. vk. od. geg. H.-Ueb.-Mant. z. t. ges. Groß, S 3, 7 b.

KAUF-GESUCHE

Rheinkahn, 500—1000 To., mögl. mit Motor-Antrieb, zu kauf. gesucht. Angeb. u. M W 4299 bef. Ann.-Exp. Carl Gabler, GmbH., München 1, Theatinerstraße 8/I.

Stativ a. Messing (Photographenständer), kauft wenn auch beschädigt. E. Moos, Uhlandstr. 29a.

1 getr. Herrenanzug oder Stutzer, mittl. Größe, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter P St 3007 an die Geschst. d. Bl.

TIERMARKT

Rassenreiner Spaniel, 6 Monate alt, Rüde, zu verkauf. Rassauer, Hundepflege, U 4, 8, Tel. 236 26.

HEIRATEN

Verlobung und Aufgebot hat diese Woche wieder durch mich stattgefunden. Kommen auch Sie zu mir, die Sie reelle Verbindungen suchen. Laufend gute Partien.

Die erfolgreiche Ehe-Anbahnung Köhler, Mannheim, T 6, 25, II, leistet Ihnen gute Arbeit u. Erfolg! Köhler, Vermittlg., Mannheim, Hauptgeschäft T 6, 25, II.

Werkmeister i. R., 59 Jahre, evgl., m. schönem Eigenheim u. guten Einkomm., sucht Ehepartnerin. Köhler, Vermittlg., T 6, 25, II, Fernruf 265 42.

Fräulein, 34 Jahre, evangl., tücht. Hausfrau, mit Aussteuer, sucht Ehepartner. Köhler, Vermittlg., Mannheim, T 6, 25, II.

Witwe, 50 Jahre, evgl., geschied., sucht Arbeiter. Köhler, Vermittlung, Mannheim, T 6, 25, II, Fernruf 265 42.

Kaufmann, 31 Jahre, kath., gutes Einkommen, sucht Hausfrau. Köhler, Vermittlung, Mannheim, Hauptgeschäft T 6, 25, II.

Frl., kath., 29 J., gute Figur und Vermögen, sucht Ehepartner. - Köhler, T 6, 25, II, Ruf 265 42.

Fräul., 28 J., berufl. tätig, evangl., stattl. Erschg., sucht Ehepartner. Köhler, T 6, 25, II, Vermittlung.

Geschäftsfrau, 43 Jahre, kath., m. Vermögen, sucht Ehekameraden. Köhler, T 6, 25, II, Vermittlung.

Krankenschwester, 29 Jahre, evgl., mit Vermögen, sucht Ehepartner durch die erfolgreiche Eheanbahnung Köhler, T 6, 25, II, Fernsprecher 265 42.

Witwe, 37 Jahre, evgl., mit netten Heim, sucht Ehepartner. - Köhler, T 6, 25, II, Vermittlung.

Gärtner, 46 Jahre, evang., sucht Ehepartnerin. Köhler, T 6, 25 II, Vermittlung, Fernsprech. 265 42.

Rechtsanw.-Witwe mit Einfamil.-Haus u. groß. Vermögen, 42 J., kath., sucht Ehepartner. Köhler, T 6, 25, II, Vermittlung.

Bäckermeister, 58 J., evgl., sucht Ehepartnerin. Köhler, T 6, 25, II, Vermittlung. (398

Reichsbahnangestellter, 27 Jahre, evang., groß. Vermögen, sucht Ehepartnerin. Köhler, T 6, 25, II, Vermittlung.

Selbstinserent! Geschäftsführer, 28 J., gt. Ersch., 1,68 m, naturu. kunstlb., sucht Lebenskameradin zw. spät. Heirat. Ernstgem. Bildzuschr. u. St 2994 an die Gesch.

Wer hat Lust mit gebild., berufst. Dame, Mitte Dreißig, alleinsteh., in Verbindung zu treten zwecks Freizeitgestaltung u. spät. Heirat. - Zuschr. unt. P St 3017 an die Geschäftsst. d. Blattes erbet.

36jähr. Dame, jugdl. symp. Auss., schlk., 1,65 gr., brünett, schuldl. geschied., mit gt. Umgangsform. u. hausfraul. Eigenschaft., geschäftsgewandt, erstklass. Aussteuer, etwas Bargeld, ersehnt harmon. Zweitehe. Geschäftsmann oder Akademiker bevorzugt. Berufsmäßige Vermittlung nicht erwünscht. - Bildzuschriften unt. H H Nr. 100, Karlsruhe Hauptpostlagernd. St2996

Ingenieur mit gut. Eink., in guter leit. Posit., 32 J., groß, schlank, symp. Erscheing., berufstüchtig, Sportler, Kunstfreund, ersehnt innig. Eheglück. Nicht Vermög., sond. Neigung entscheid. allein. Näh. unt. Nr. 2260 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße 1 (Ehemittler). 1105

20jähriges schlk., lebensfr. Mädel, angenehm. Aeuß., mit groß. Besitz u. Barvermög., gut u. häusl. erzog., musik. u. sportl., ersehnt innige Neigungsehe. Näh. unt. Nr. 2300 durch Erich Möller, Wiesbaden, Delaspéestraße Nr. 1 (Ehemittler). 1105

Wo finde ich strebsam., aufricht. Herrn, d. ich liebe gute Lebenskameradin sein möchte? Bin 41 Jhr., alleinsteh., mit einem Rentenhaus u. sehr gut. Verg. - Zuschr. erb. u. St 2999 a. Gsch.

Gebildet., gut ausseh. Frau, tücht. Schneiderin, 40 J. alt, wünscht mit passendem Herrn bekanntzuwerden zw. spät. Heirat. — Näh. Zuschr. unt. Nr. 8128 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wünschen Sie Neigungsehe mit od. ohne Vermögen? Wir senden Ihnen unverbindlich, diskret, bei Einsendung von 1 RM als Arbeitsprobe zahlreiche Vorschläge u. etwa 100 Bilder oder etwa 250 Bilder gegen 2 RM 8 Tage zur Ansicht. Eos-Briefbund, Bremen, Postfach 791.

VERMIETUNGEN

Wochenend in Oberkirch (Renchtal). Zimmer von 2.— Mk. an, fließend Wasser mit Zentralheizung. Gasthof Badischer Hof, Telephon 346.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibt. sofort zu verm. L 12, 9, part.

Gut möbl. Zimmer an Herrn sof. zu verm. Haltestelle Collinistr. U 6, 8, 2 Tr. lks. (8132

MIET-GESUCHE

Großes leeres Zimmer od. 2 kleine leere Zimmer v. berufst. Dame zum 1. April gesucht. Angeb.: Fernsprecher 257 80. St3011

VERLOREN

10 Mk. Belohnung! Bernsteinkette auf d. Wege Elfenstraße, Neckardamm am Sonntag verloren. Abzugeben Mattler, Pumpwerkstraße 52. St3021

Silberne Brosche (Rose) Samstag, Mannheim-Seckenheim verloren. Abzugeb. geg. Belohnung Feuerbachstraße 15, eine Treppe.

Kleine braune Handtasche v. Arbeiter vom Friedrichsring über Friedrichsbrücke verloren. Inh.: Werkzeug und Wasserventil. — Abzugeben in D 6, 8, 2. Stock, oder Fundbüro. St3012

Silb.H.-Armbanduhr Samstagabend verloren. Abzugeb. geg. gute Bel. bei Hoffmann, Mittelstraße 94.

FILM-THEATER

Union-Theater Mhm.-Feudenheim. Heute Montag letzter Tag: „**Irrtum des Herzens**". Dienstag bis einschl. Donnerstag: „**Drunter und Drüber**". Fita Benkhoff, Paul Hörbiger, Theo Lingen. - Wo. 7.30 Uhr. Jugd. nicht zugel.

TANZSCHULEN

Tanzschule Stündebeek Mannheim, N 7, 8, Fernsprech. Nr. 230 06. An einem am 22. 3., 18 Uhr, beginnenden Sonntags-Anfängerkurs können sich noch einige Paare beteiligen. Vorherige Anmeldungen erbeten. - Einzelunterricht jederzeit. (216

Geschäfts-Empfehlungen

Noch besser schlafen möchte man. Exnervus vertieft den Schlaf u. macht ihn noch erquickender. Flasche zu RM 1.25 und 2.35. Karoline Oberländer, Thalysia-Reformhaus, Mannheim, O 2, 2 (am Paradeplatz). 213

Verdunkeln, dann Bölinger. Verdunklungs-Zugrollos nach Maß sind in jeder Größe kurzfristig lieferbar, kosten nicht viel und sind leicht selbst anzubringen. Bölinger, Tapeten, Linoleum, Seckenheimer Str. 48, Ruf 43998

Eisenwaren — Haushaltartikel — Werkzeuge vom großen Spezialgeschäft Adolf Pfeiffer, K 1, 4. Breite Straße. 43

Aug. Renschler, Schimperstr. 30-42 Fernspr. 519 87 / 88, das Fachgeschäft für Fliesen- und Baukeramische Arbeiten. 146

Teppiche reinigt, entanimiert, entstaubt. Langjähr. Spezialität. Färb. Kramer, Werk Ruf 41 427.

Eine kleine Anzeige kostet wenig Geld, sie wird von vielen tausend Lesern beachtet!

Stetter, J. Groß Nachfolger, Mannheim, F 2 Nr. 6, Marktplatz, das altbekannte Spezialgeschäft für Damen- und Herren-Stoffe, bekannt für gute Qualitäten u. schöne Muster. Fachm. Bedien.

Ist's der Hut! Ob für die Dame od. für den Herrn, zum Reinigen, Umformen oder Färben? - Die Hutwerkstätte M. Abel, Hutmachermeister, M 2, 10, macht alle Hüte wieder wie neu! 1

Chem. Reinigung, Reparatur- und Bügelanstalt Haumüller, T 4a, 9 und R 1, 14.

Bettfedern-Dampfreinigung Rieker, R 3, 2a, empfiehlt sich im Reinigen, Aufdämpfen und Nachfüllen. 63

Zylinderschleiferei Otto Krauth, Ing., Mannheim, Dalbergstr. 8, erledigt prompt und sorgfältig alle ins Fach schlagenden Arbeiten. — Bitte, rufen Sie bei Bedarf die Nr. 222 07 an. (183

Hefe hilft! Die frische Malzhefe zum Rohessen erneuert Lebensu. Abwehrkräfte. Packg. RM 1.-. Alleinverk.: Karoline Oberländer Thalysia-Reformhaus, Mannheim O 2, 2 (am Paradeplatz). 213

Achtung!

Die Samenfachgeschäfte

bleiben auf Grund behördlicher Anordnung am Dienstag, dem 17. März, geschlossen. In der Folgezeit bis auf weiteres jeden **Montag.**

Südd. Samenhaus **Constantin & Löffler** Mannheim, F 1, 3

Bad. Samenhaus **E. Schmidt K.-G.** Mannheim, S 1, 3

F. Liebold, Samenhandlung Mannheim, G 2, 24

Rudolf Hauer, Samen-Fachgeschäft Mannheim, S 6, 10

Samenbestellungen

Die von uns aufgerufenen Nr. 1801—2100 werden bestimmt Dienstag, 17. 3. 42, ausgegeben. Ab Montag, 23. 3., bleibt auch unser Geschäft Montags bis auf weiteres geschlossen.

E. Schmidt, K.-G.

Bad. Samenhaus, S 1, 3, Br. Str.

BERLINER HANDELS-GESELLSCHAFT

Gegründet 1856

Berlin W 8, Behrenstraße 32-33

Der Bericht über unser Geschäftsjahr 1941 mit Bilanz zum 31. Dezember 1941 ist erschienen und wird auf Wunsch zugestellt

Henkel-Sachen knapp?

Das liegt zunächst an dem wesentlich verstärkten Bedarf. Daneben spielt die Transportfrage eine Rolle. Der Arbeitsbereich der Reichsbahn ist heute fast fünfmal so groß wie vor dem Kriege — und doch wollen Millionen von Haushaltungen in Stadt und Land laufend mit Wasch- und Reinigungsmitteln versorgt werden. Diese Aufgabe ist bei aller Mühe nicht immer zu lösen. Daher bitten wir um Verständnis — es kommt auch wieder anders!

Persil-Werke, Düsseldorf

Henko Sil IMI ATA

MARCHIVUM